

Vom Nazi-Schlachtfelde.

Krach bei Moldenhauer.

Schwern, 1. September. (Eig. Draht.) Die deutsche Volkspartei, Ortsgruppe Schwern, sollte bei heiligen Wählerfest am Sonnabend abend ihren Spitzenkandidaten Dr. Moldenhauer vor. Moldenhauer hatte kaum das Wort ergriffen, als die an sich in der Minderheit befindlichen Nationalsozialisten einen ungeheuren Krach entfachten, pfeiften und johlten, jedoch Moldenhauer seine Rede fortgesetzt unterbrechen mußte und jede geordnete Durchführung der Versammlung unmöglich wurde. Schließlich stimmten die Hillerleute eines ihrer amfängerischen Kampfbücher an. Die Versammlung antwortete mit dem Deutschlandlied. Als der Versammlungsleiter dann mitteilte, daß mit Rücksicht auf das Benehmen der Nazis eine Disziplin nicht stattfinden, drangen die Nationalsozialisten zur Redebeiträge vor. Der Saal wurde polizeilich geräumt werden.

Versammlungsschlacht in Mecklenburg.

Waren (Mecklenburg), 1. September. (Eig. Draht.) Am Sonnabend kam es hier zur Witternadt zu einer schweren Prügelei zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten. Die Nationalsozialisten hielten eine öffentliche Versammlung ab und stießen nach Beendigung der Ausführungen ihres Redners erklären, daß eine Disziplin nicht stattfinden. Mehrere Kommunisten drangen daraufhin zu der Redebeiträge vor. Es entspann sich eine wilde Schlägerei.

Staatspartei und Schwarzrotgold

Die Deutsche Staatspartei hat es bisher öffentlich vermieden, in ihren Wahlverfammlungen die schwarzgoldene Fahne zu zeigen. Das hatte zur Folge, daß z. B. das Mitglied des Bundesvorstandes des Reichstages, Major Hauff, der für die Staatspartei zu den Reichstagswahlen kandidierte, in zwei Versammlungen eine schwarzgoldene Fahne aus seinem Roffler zog und erklärte, daß er nur reden werde, wenn die Fahne aufgehängt werde. Auch sonst hat das Verhalten der Deutschen Staatspartei gegenüber der Reichspropaganda in früheren demokratischen Kreisen großen Mißmut gegen diese Partei hervorgerufen. Jetzt hat sich die Staatspartei veranlaßt gesehen, einen sogenannten „Flaggenlocher“ an ihre Organisationen im Lande herauszugeben, in dem es heißt, daß für den Fall eines Ausbruchs von Versammlungen aus die Reichsflagge an „gebührender“ Stelle gezeigt werden sollen. Ein „Erlaß“, der dem Zweiten Staatspartei ähnlich sieht.

Spjinh Seecht.

Dortmund, 1. September. General von Seecht hielt hier am Sonntag in einer Wahlversammlung eine Rede, die unklar und in sich widersprüchlich wirkte. Es war alles darin enthalten, was in einer Rede überhaupt enthalten sein kann: Förderung nach neuer Macht für Deutschland und Anerkennung des neuere Krieges, friedliche Verständigung und ein großes Meer, Pan-Europa und Rückgewinnung des Korridors, Ablehnung der Diktatur und Empfehlung von Zwangsmaßnahmen.

Jeder kann sich aus der Rede Seechs also herausnehmen, was er braucht. Seecht, der heute abend in Halberstadt frucht, hebersucht also die Kunst, mit vielen Worten nichts zu sagen.

2,8 Millionen Mark Wahlkosten.

Es wird geschätzt, daß die bevorstehenden Reichstagswahlen etwa 2,850 000 M für das Reich und 450 000 M für die Gemeinden kosten werden. Den Wählern werden die Kosten erlegt.

Schwache Garantie.

Brüning über Trevisanus Radikalenreden.

Trier, 1. September. (Eig. Draht.) Am Sonntag nahm der Reichstanzler hier in einer öffentlichen Wahlversammlung das Wort zu dem Echo der letzten Rede seines Freundes Trevisanus, indem er ausführte: „Ich sollte denken, daß der Hochkommissar und ich, die wir versammelnmäßig für die Führung der Außenpolitik allein verantwortlich sind, in unfernen Personen die Gewähr dafür bieten, daß kein Vorkommnis keine Rede sein kann.“ Mehr wagt Herr Brüning nichts zu sagen.

Ein Zwischenruf.

Schikt Mussolini den Nazis ständig Geld?

München, 1. September. (Eig. Draht.) In einer Wahlversammlung der Bayerischen Volkspartei in Burghausen an der Salzach machte der Führer der dortigen Nationalsozialisten einen verhängnisvollen Zwischenruf. Er sprach über die neuen Licht auf Hitlers ausländische Geldquellen. Als der Referent, der bisherige Abgeordnete der Bayerischen Volkspartei Rauch, erklärte, daß die italienischen Goldschichten von den deutschen Nationalsozialisten gar nichts wissen wollen, sondern immer wieder in aller Öffentlichkeit die grundsätzlichen Unterschiede zwischen ihrer Politik und der Hitlers feststellten, plägierte der Naziführer Wort mit den Worten heraus: „Ja, warum schickt uns denn Mussolini ständig Geld?“

Vor seiner Ueberlieferung nach Burghausen letzte Tag jahrelang in die Gefängnisse der Hilferzentrale zu bekommen. Hitler selbst hat vor wenigen Monaten im Schweizer Prozeß wieder einmal behauptet, daß er niemals aus dem Zustande Geld erhalte oder angenommen habe. Er dürfte deshalb kaum darum herumkommen, sich zu der Behauptung seines Untergebenen möglichst rasch zu äußern.

Bomben vor dem Reichsgericht.

Vor dem Reichsgerichtsgebäude wurde am Sonnabend früh ein Pappkarton gefunden, der mit Hammer und Sichel beschriftet war und aus dem deutlich das Tiden einer Uhr löste. Kriminalpolizei öffnete den Karton und fand darin eine Wackeruhr, die mit einer Zierbandkrante versehen war, außerdem befand sich auch noch ein Zündfaden in dem Karton. Die Zierbandkrante war mit Nitroinjaze gefüllt. Sie hätte auch im Falle einer Explosion keinen großen Schaden anrichten können. Die Täter sind noch nicht bekannt, doch dürfte die obald nach Entdeckung des Sprengstoffes gefolgt sein. Die Darstellung, als ob es sich nur um einen schlechten Scherz handelte, nicht fähig ist.

Verhaftung von politischen Senatoren und Abgeordneten. Die Polizei hat mehrere Senatoren und Abgeordnete verhaftet, nachdem ihre Abgeordneten-Immunität erloschen ist. Meist handelt es sich um Parlamentarier der weiß-russischen Minderheit.

in deren Verlauf Fenster, Stühle und Tische zertrümmert wurden. Zwei Personen erlitten erhebliche Verletzungen. Ein Nationalsozialist mußte ins Krankenhaus geschafft werden.

Messerstecherei in Hamburg.

Hamburg, 1. September. (Eig. Draht.) In der Nacht zum Sonntag kam es hier wiederum zu einer Prügelei zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten, an der sich etwa 50 Personen beteiligten. Ein Nationalsozialist wurde durch einen Schlag und ein Kommunist durch einen Messerstoß in den Unterleib schwer verletzt. Mehrere Personen erlitten leichte Verletzungen. Erst als die Polizei eingriff, konnten die Streitenden getrennt werden. 13 Personen wurden verhaftet.

Die feindlichen Brüder.

Berlin, 1. September. (Telunion.) In der Nacht zum Sonntag drangen „revolutionäre“ Nationalsozialisten (Straßer-Leute) in die Berliner Gausgeschäftsstelle der NSDAP in der Hedemannstraße, wo fünf Nationalsozialisten die Wache hielten, ein. Sie schlugen die Türe ein und forderten die Nationalsozialisten auf, die Räume zu verlassen. Als diese der Aufforderung nicht nachgaben, wurden sie von den Straßer-Anhängern mißhandelt. Die Eindringlinge zertrümmerten dann die Einrichtung des Gaubüros und zerrißen einen Teil der Schriften. 30 Personen wurden festgenommen.

Das polnische Parlament aufgelöst.

Warschau, 31. August. (Eig. Draht.) Der polnische Sejm und der Senat sind am Sonnabend durch Dekret des Staatspräsidenten, das von Pilsudski als Ministerpräsidenten genehmigt wurde, aufgelöst worden. Die Neuwahlen zum Sejm wurden auf den 18. zum Senat auf den 25. November festgesetzt. Als Grund für die Auflösung des Parlaments heißt es in einer Erklärung des Staatspräsidenten, daß die wichtigste Aufgabe die Reform der gegenwärtigen Verfassung sei. Da aber die Verfassungsreform nicht mit Hilfe des jetzigen Parlaments hätte durchgeführt werden können, sei seine Auflösung notwendig geworden.

Dem bevorstehenden Wahlkampf sieht man nach dem Ueberfall auf den oppositionellen Bauernführer Domagala allgemein mit großer Befregung entgegen. Wahrscheinlich werden die Regierungschefs nichts unversucht lassen, mit ihren stark zusammengekommenen Anhang durch Terror zu einer starken Vertretung im Parlament zu verhelfen.



Sejmarschall Domagala.

Der sozialdemokratische Führer der Oppositionskreise gegen alle diktatorischen Bestrebungen Pilsudski, hat inzwischen auch verschiedene Morbidandragungen erhalten.

Südamerika in Aufruhr.



Karte des nördlichen Südamerikas.

Südamerika ist seit mehr als hundert Jahren der klassische Boden der revolutionären Umwälzungen. Wenige Präsidenten südamerikanischer Staaten haben sich länger als ein paar Jahre an der Regierung halten können, obwohl mit diktatorischen Maßnahmen nicht gespart wird. Nach Peru ist jetzt Argentinien an der Reihe, wo Präsident Perogon um die Gestaltung seiner Macht kämpft. Wichtigkeit ist über die Gestaltung seiner Macht. So hat er auch die Stadt Mantanga auf Cuba der Belagerungszustand verhängt worden.

Präsident Leguia im Gefängnis.

Lima, 1. September. (Eig. Draht.) Der bisherige Präsident von Peru ist nach San Lorenzo ins Gefängnis transportiert worden. Am Sonnabend wurde er auch ein amerikanischer Fliegeroffizier, der im Dienste des verhafteten Expräsidenten ein Fliegerkorps gegen die Bevölkerung geführt hatte, festgenommen. Er soll vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Wegen Spionage verurteilt. Das brasilianische Militärgericht hat am Sonnabend den Leutnant Doris wegen Uebermittlung militärischer Geheimnisse an unbefugte Personen zu 10 Jahren Gefängnis und zum Verlust seines Offiziersranganges verurteilt. Es scheint sich hier um einen schweren Vulkatier, wenn nicht schlimmeren, zu handeln.

Doch nicht weniger Parteien.

Am 1. September wird mitgeteilt: Die Frist zur Einreichung der Reichswahlvorschlüge ist am 28. August abgelaufen. Die Frist für die Reichswahlvorschlüge läuft am 31. August ab. Bisher liegen beim Reichswahlamt 24 Reichswahlvorschlüge vor, und zwar 9 von Parteien, die im letzten Reichstag vertreten waren, und 15 von kleinen, im letzten Reichstag nicht vertreten gewesenen Parteien und Gruppen. Es ist damit zu rechnen, daß noch 5 Reichswahlvorschlüge von den größeren Parteien eingehen. Da die 18 von den kleineren Gruppen eingereichten Reichswahlvorschlüge sämtlich zugelassen werden können, ist fraglich.

Die neuen preussischen Bistümer.

Der päpstliche Nuntius in Berlin, Erzbischof Orsenigo, hat den preussischen Erzbischofen und Bischöfen über die vom 13. August 1930 datierte Circumscriptionsbulle authentische Mitteilungen gemacht. Die kirchliche Neuordnung, darunter die Erhebung des Bistums Breslau und Baderborn zu Erzbistümern und die Errichtung der Bistümer Berlin und Aachen, tritt demnach am 31. August in Kraft.

Gewerkschaftliches.

Aufruf des A. D. B.

Die Beamten stimmen für Dite 1.

Der Allgemeine Deutsche Beamtenbund erläßt einen Aufruf an die Beamten zu den bevorstehenden Reichstagswahlen. In diesem Aufruf heißt es:

Nach dem Wahlsieg hat so überzeugend und einbeinig erwiesen, daß die wirtschaftlichen, sozialen, steuer und finanzpolitischen Forderungen der Gewerkschaften und Parteien entweder stark miteinander übereinstimmen oder sich wie Feuer und Wasser gegeneinander berühren. Darum stehen wir auch in diesem Wahlsieg, in dem es sich darum handelt, ob der Arbeitnehmer der in der Republik erregene Einfluß auf Staat und Gesellschaft wieder genommen werden soll, — ob in der Demokratie sich eine plutokratische-kapitalistische Interessengruppen stabilisieren, oder das schaffende Volk den Ausschlag geben soll.

Seite an Seite mit den freien Gewerkschaften

der Arbeiter und Angestellten. Unbeschadet des Grundgedanken der Unabhängigkeit der Gewerkschaftsbewegung von allen politischen Parteien haben wir es für unsere Pflicht, die Beamten dazu zu warnen, ihre Stimmen zu zerstreuen, so daß sie sich gegenseitig aufheben. Die Beamtenstimmen müssen vielmehr einheitlich in die politische Waagschale geworfen werden.

Allen Beamten, die die Herrschaft dieses Bürgerrechts verfolgen wollen, um eine Politik des Aufbaues, der wirtschaftlichen, steuerlichen und sozialen Gerechtigkeit zu ermöglichen, um die sozialen und rechtlichen Grundfragen des Berufsbeamtenstands zu wahren und die Wirtschaft der Berufsbeamten zu verhindern, steht nichts anderes übrig, als ihre Stimmen

affen der Sozialdemokratie

zu geben, auch wenn sie sich weltanschaulich und politisch nicht zu dieser Partei bekennen wollen. Denn nur durch Stärkung der Sozialdemokratie können die Mehrheitsverhältnisse im Reichstag hergestellt werden, daß die Bildung einer rein bürgerlichen Koalition unmöglich gemacht wird.

Diese Wahl stellt wie keine andere an die staatspolitische Reife des deutschen Volkes und der Sozialdemokratie im besonderen die höchste Anforderung. Es handelt sich jetzt nicht darum, weltanschaulich Bestenliste abzulegen; es handelt sich vielmehr darum, die politische Macht, die jedem einzelnen von uns durch die Beteiligung gegeben ist, auch auszuüben. Die Staatsgewalt geht vom Volke aus! heißt es in der Verfassung. Bilden wir uns jetzt eine Staatsgewalt, die nicht gegen uns, sondern mit uns ist, eine Staatsgewalt, aus der Mehrheit des schaffenden Volkes heraus.

Die eiserne Internationale.

Abschluß des internationalen Metallarbeiter-Kongresses.

Kopenhagen, 30. August. (Eig. Draht.) Hierunter mit der Arbeitsszeit! Das ist die Parole, die der Internationale Metallarbeiterbund auf seinem Kopenhagener Kongress für die ihm angehörenden Metallarbeiter ausgeben hat.

Der Kongress weist in einer zum Problem Arbeitslosigkeit und Arbeitszeit angenommenen Entschließung mit schärfstem Nachdruck darauf hin, daß die kapitalistische Produktionsweise immer mehr unvereinbar werde mit den Lebensinteressen der Arbeiter aller Länder. Trotz Ueberflusses an Industrieprodukten, an Waren und Lebensmitteln gebe es Millionen Menschen, die kaum ihr nacktes Leben fristen können. Die unter dem Namen „Nationalisierung“ durchgeführte technische Umstellung ohne Erhöhung der Löhne habe das Verhältnis zwischen Kaufkraft und Produktion vergrößert und eine Dauerkrise mit fürchterlicher Arbeitslosigkeit entfesselt. Der Kongress fordert, um den Millionen Erwerbslosen wieder Arbeit und Verdienst zu verschaffen, die Landesorganisationen auf, alle ihre geistigen und materiellen Kräfte einzusetzen, um überall eine wesentliche Verkürzung der Arbeitszeit durchzuführen. Die Landesorganisationen werden vom Kongress verpflichtet, zu der ungenügenden Forderung der Arbeitszeitverkürzung in möglichst kurzer Zeit Stellung zu nehmen und dem Internationalen Metallarbeiterverband über ihre Beschlüsse und Maßnahmen zur Durchführung der Arbeitszeitverkürzung Mitteilung zu machen. Zur Förderung der Propaganda in den Ländern mit schwacher Organisation beschloß der Kongress eine Beitragsleistung der Landesorganisationen zugunsten eines Unterstüpfungsfonds, die pro tausend Mitglieder 20 Schweizer Franken betragen und gleichzeitig mit den ordentlichen Beiträgen entrichtet werden soll. Das vom Bundessekretariat an das Internationale Arbeitsamt gerichtete Gesuch um Erhebung über die verschiedenen Entlohnungssysteme in der Hohen-Industrie und in den Metallwerken wurde dem Kongress begrüßt.

Einmütig wurde von neuem Bern als Sitz des Bundes bestimmt; desgleichen wurde Konrad Jäggi wieder zum internationalen Sekretär gewählt. Mit 1 204 Stimmen ergab sich 615 540 Mitgliederstimmen beschloß der Kongress, das Exekutiv-Komitee aus 4 Mitgliedsstaaten zusammenzusetzen. Gewählt wurden Reichs-Deutschland, Kopenhagen-Dänemark, Mac Kenna-Großbritannien und Kiewel-Belgien; Ehrenmitglieder sind Brabant-Deutschland, Ehren-Schweden, Hodge-England und Cyprien-Frankreich.

Die „Eiserne Internationale“ wird fünfjährig, gemäß einer von Stein-Deiterreich und Ulrich-Deutschland begründeten Entschließung, die der Kongress einstimmig annahm, in enger Verbindung mit der Sozialdemokratie arbeiten.

Sohnstarrückbildung in der obersteilischen Eisenindustrie. Der Arbeitgeberverband der obersteilischen Eisindustrie hatte den Lohnstarr für die obersteilischen Eisenhütten zum 30. September gefündigt.

Gemeindefreier und Gemeinwirtschaft.

Kiel, den 30. August. (Via Bericht.) Die Kaiser Reichsversammlung der im Gesamtverband organisierten Gas-, Wasser- und Elektrizitätsarbeiter fasste das Ergebnis ihrer Beratungen in vier für die kommunale Gas-, Elektrizitäts- und Wasserwirtschaft richtunggebenden Entschlüsse zusammen, die einstimmig Annahme fanden.

Die erste Entschliessung wendet sich gegen die Finanzpolitik der Reichsregierung, die eine schwere Belastung der Gemeinden darstellt. Sie fordert, daß die Gas-, Elektrizitäts- und Wasserwerke der privatrechtlichen Ausbeutung entzogen und ausschließlich durch öffentlich-rechtliche Körperschaften betrieben und vermalet werden. Sie richtet sich ferner gegen die Verfechtung der Reichsregierung, die Steuerpflicht der gemeindlichen Unternehmungen weiter auszubauen und verlangt entsprechend der technischen Entwicklung eine Verringerung der Arbeitszeit unter 48 Stunden.

Für die Durchführung kommunaler Gasversorgung werden in einer weiteren Entschliessung folgende Richtlinien festgelegt: Belieferung aller Wohnstätten und in öffentlichen Gasanstalten von der Kohlenhandelsabgabe, Belieferung der Bevölkerung mit Gas nur durch die öffentlichen oder kommunalen Gaswerke, Errichtung von kommunalen Gaswerkstätten und Verbilligung der Gasversorgung und Verteilung und planmäßige Belieferung des gesamten Versorgungsgebietes, um den weniger ertragsfähigen, dünnbesiedelten Gebieten den Gasgebrauch zu erleichtern.

Eine dritte Entschliessung fordert dringend den baldigen Erlass eines Gesetzes über die Errichtung der Elektrizitätswerke durch die Träger der Elektrizitätswirtschaft, Städte und Gemeinden gemacht werden.

In der vierten Entschliessung wendet sich die Reichsversammlung gegen die Anfechtung der technischen Notfälle durch das Reich. Sie bezieht es auf das Gesetz vom 1. März 1900 über die Errichtung der Elektrizitätswerke, die Reichsversammlung hat sich für die Errichtung der Elektrizitätswerke durch die Träger der Elektrizitätswirtschaft, Städte und Gemeinden gemacht werden.

Ramp in der Berliner Metallindustrie?

Der Verband Berliner Metallindustriellen hat dem Deutschen Metallarbeiterverband in einem Schreiben mitgeteilt, daß er den 6. September, der etwa 110.000 Arbeiter und Arbeiterinnen umfaßt, zum 30. September feierlich.

Die Tarifbewegung wird mit Recht, obwohl sie ohne Angabe der Gründe erfolgte, als allgemeiner Angriff auf die Ehre aufgefaßt und somit infolge nicht übersehen. Es ist ein neues Glied in der bekannten Kette der Metallindustriellen, in der sie durch die Erklärung des Reichsarbeitsministers Eberstadt, daß ihr Verhalten nicht als „unloyal“ anzusehen sei, zweifellos bekräftigt wurden.

Der Metallarbeiterverband wird jeden Lohnabschauer mit allen verfügbaren Mitteln bekämpfen. Die Folgen der Organisation sind trotz der starken finanziellen Anspannung noch genügend, um Widerstand zu leisten.

Aus aller Welt.

Andreas Heimkehr.

Die „Protuaag“ in Norwegen eingetroffen.

Stockholm, 1. Sept. (Telunion.) Das norwegische Expeditionsschiff „Protuaag“ traf mit den Leberresten der Andreassen Expedition an Bord, am Sonntagmorgen in Tromsø ein. Dr. Horn erklärte, man habe unterwegs keines der Schiffe getroffen, die von Landbesitzern und ausländischen Prellunternehmern der „Protuaag“ entgegengeführt worden sind. Die Reichen der schwedischen Förster hatten sich vorzüglich konzentriert.

Wissenschaftliche „Himmelfahrt“.

Verflie, im Aluminiumballon auf 16.000 Meter zu steigen.

Berichten bereits vom dem Plan des Brüsseler Universitätsprofessors **Riccard**, in einem besonders fortgeschrittenen Ballon bis zu einer Höhe von 16 Kilometer zu steigen. Wie aus Brüssel gemeldet wird, hat Riccard am Freitag von den deutschen Behörden die Ermächtigung erhalten, sich in der Nähe von Augsburg mit Hilfe eines dort hergestellten Aluminiumballons in dieser von Menschen unerreichbare Sphäre zu begeben. Der Zweck seiner Untersuchung ist ein rein wissenschaftlicher.

Die beiden Gelehrten begaben sich am heutigen Montag mit ihren Apparaten in einen Aufstiegsort nach Augsburg. Hier wird dann nur das für die Luftreise günstige Wetter abgewartet werden, so daß innerhalb acht Tagen mit der Himmelfahrt zu rechnen ist. Die Ballonfahrt wird von dem belgischen Nationalfonds für wissenschaftliche Experimente unterstützt.

Riccard war vor Jahren Sekretär von Einstein.

Familientragödie in Berlin.

Strassenbahnfahrer tötet seine Frau und seine beiden Kinder.

Ein furchtbarer Familientragödie hat sich in der Nacht zum Sonntag in Potsdam ereignet. Der 32 Jahre alte Strassenbahnfahrer **Wag** sah seine 28 Jahre alte Ehefrau **Anna**, und tötete seinen zwei Jahre alten Sohn **Werner** und den 1 Jahr alten Knaben ebenfalls durch Missetaten. **Wag** sprang nach der Tat von der Oberbrücke in den Teltowkanal und ertrank.

Erdbeben in Kalifornien.

Ein Erdbeben, das 30 Sekunden dauerte, erschütterte am Sonntag die Stadt Los Angeles und deren Umgebung.

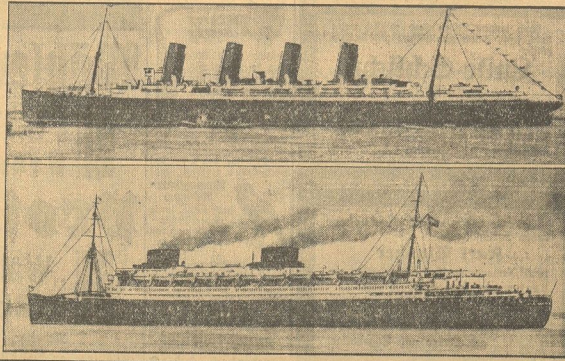
Zehnter Anfall des Sohnes des Kupferkönigs **Dodge**. In der Nähe von **Boz** auf dem Auto, in dem zwei Amerikaner saßen, gegen einen Baum gefahren und vollständig zertrümmert worden. Während der eine Anfall auf der Stelle tot war, konnten Fußgänger des Unglücks ereignisses zweilen noch rechtzeitig aus dem brennenden Zimmerchen fliehen. Der Tote ist der Sohn des bekannten Kupferkönigs **Harlan Dodge**.

Neue Weltflugstiftung für Motorräder. Der englische Motorradfahrer **Wright** hat am Sonntag zwei Höchstleistungen für Motorräder aufgestellt. Die Kilometerleistung legte er in einer Durchschlagsleistung von 220.154 km in 10 Stunden zurück. Für die Meile (1.609 m) erzielte er eine Geschwindigkeit von 216.223 km in 10 Stunden.

30 französische Soldaten vom Hirschhof getroffen. Auf dem Transport nach Solingen sind in Langres 30 Soldaten des 21. Infanterieregiments vom Hirschhof getroffen. Einer von ihnen ist bereits gestorben, drei weitere schwer in Verletzung. Die anderen erhalten sich nach kurzer Zeit.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist am Sonntag früh um 8 Uhr mit 35 Passagieren an Bord nach Wiesbaden aufgestiegen und dort um 16.30 Uhr gelandet. Um 17.30 Uhr fuhr es wieder zum Aufbruch auf.

„Europa“ behält das Blaue Band.



Vor einigen Tagen fuhr der Zufall die fast gleichzeitige Abfahrt der deutschen „Europa“ und der engl. „Mauretania“ von Cherbourg nach New York. Das Vortreffen der beiden Schiffe endete damit, daß die „Europa“ sieben Stunden vor der „Mauretania“ im Zielhafen eintraf — Oben: „Mauretania“, unten: „Europa“.

Großfeuer auf dem Güterbahnhof in Hannover.

Hannover, 31. August. Am Sonntagmorgen geriet der Güterbahnhof des hiesigen Güterbahnhofs Nord in Brand. Das Feuer entzündete in einem Detonationswagen, etwa in der Mitte des 300 Meter langen Schuppenes. Da man den brennenden Wagen nicht schnell genug aus dem Schuppen bringen konnte, fielen in wenigen Minuten der ganze massive Schuppen in Flammen. Bei dem starken Wind griff das Feuer auf die angrenzenden Häuser über.

Sieben Güterzüge ausgebrannt.

Die ausgebrannten Schuppen auf dem Güterbahnhof Hannover-Nord bieten ein schreckliches Bild der Verwüstung. In beiden Schuppen von etwa 300 Meter Länge und 40 Meter Breite standen sieben zum Teil schon beladene Güterzüge. Das Feuer, das in einem mittleren Wagen eines Zuges entzündet, griff so rasch um sich, daß binnen fünf Minuten sämtliche Züge in Flammen standen. Durch die Hitze haben sich die schweren Güterträger gebogen und die herabstürzenden Detonationskräften haben die 30 cm starken Eisenpfiler umgeworfen. Das Glas der Dächerfenster ist gesprungen und hängt wie Eisgippen vom Dach herunter. Der Schaden geht in die Millionen.

Sechs Tote bei einem Flugzeugabsturz.



Der Schaulocher der Katastrophe. Eine wahre Unglücksereignis beruht augenblicklich in der französischen Fliegerei. Jetzt stürzte in der Gegend von Chartres, wo das 21. Fliegerregiment Nachrichten abteilt, ein Flugzeug auf ein Haus und wurde völlig zertrümmert. Sämtliche Insassen fanden den Tod.

In der Düsselbacher Muniensstraße des italienischen Rechtsanwalts **Luigi Mancini** ist eine neue Wohnung eingeweiht. Als Bauleitende in die Wohnung des Rechtsanwalts eindrangen, um die Mummie zu entfernen, erklärte ihnen Mancini, die Mummie sei nicht mehr da. Eine Hausdurchsicht verließ ergebnislos.

Der Fliegertrakt in Holland. Die königlich niederländische Luftschiffahrt-Gesellschaft hat am Sonntag bei den Streitigkeiten 17 Flieger freilassen. Die Fliegerführer der anderen niederländischen Fluggesellschaften haben sich mit den entlassenen Fliegern solidarisch erklärt.

Flugzeug in Not. Die Funktionäre **Marcelle** hat in der Nacht zum Sonntag mehrere SOS-Rufe von einem französischen Passagierflugzeug aufgenommen, das 20 Meilen südlich von Paracurus ins Mittelmeer gestürzt ist. Mehrere Dampfer eilten dem Flugzeug zur Hilfe. Mehrere Passagiere sind in verunglückten Flugzeugen befreit, ist unbekannt.

Theater für Erwachsene. Die Berliner Volkshäuser hat beschlossen, im neuen Spieljahr keine Plätze mehr im dritten Rang auszugeben, sondern diese täglich durch die Gewerkschaften an die Arbeiterlosen zur Verteilung bringen zu lassen.

Ergebnis der Reichstagswahl. Das vom Bundesgericht 3 in Paris im gefälligen Urteilsurteil in der Angelegenheit des Bundesrichters **Geleis** gegen Professor Dr. **Paul Lazarus**, der das Gesetz über die Behandlungsvorfahren als selbstbestimmungsrechtlich bezeichnet hat, ist rechtskräftig geworden.

Anwelter über **Fremde**. Die große Himmelswelle in Frankreich wurde am Sonntag durch ein starkes Gewitter unterbrochen. Drei Menschenleben zum Opfer fielen. Auf dem **Boz** wurde ein See wurde ein mit sieben Personen besetztes Boot vom Sturm gegen einen Felsen getrieben und kent auf der Stelle. Hierbei sind zwei Insassen ertrunken. Bei **Pontamarey** haben sich Erdrutsche ereignet; ein Teil des Eisenbahngleises mußte gesperrt werden. Der Ort von **Binnemes** bei Paris wurde durch die ungewöhnliche Regenmenge überflutet, so daß dort etwa 100 Autos Pannen erlitten.

Verunglücktes Stahlhelm-Offizier. Ein am Sonntagabend auf dem Wege von Saarbrücken nach Trier befindliches Offizier, auf dem sich 40 Stahlhelme befanden, schlug kurz vor Trier aus bisher noch unbekanntem Grund ein und begrub die Insassen unter sich. 11 Verwunden wurden verletzt und zwar 4 so schwer, daß sie in ein Krankenhaus gebracht werden mußten. Die übrigen Stahlhelme liefen die Meile nach Trier fort.

Explosion auf einer englischen Grube. Bei einer Explosion in einer Grube in **Wantage** (Cancashire) wurden fünf Bergarbeiter getötet und neun verletzt. Am dem Aufkommen einiger Bergarbeiter getötet und neun verletzt. Die Explosion ist auf die Entzündung von Kohlenstaub zurückzuführen. Die Rettungsarbeiten wurden dadurch erschwert, daß der von der Explosion betroffene Schacht zunächst unzugänglich war und die Rettungsarbeiten erst nach längerer Zeit zu der Unfallstelle gelangen konnte.

Todessturz aus 107 Meter Höhe. Am Sonntagmorgen beging sechs Wanderburschen aus **Düsseldorf** verbotswidrig die **Winglerer Brücke**. Einer von ihnen benutzte das Brückengeländer dazu, um Tarnbinden vorzuführen, und stürzte dabei 107 Meter tief ab. Seine geschnittenen Beine wurde neben der Wupper aufgefunden.

Mieder drei französische Militärflieger abgestürzt. Die schwarze Wölfe der französischen Militärflieger in den letzten Tagen, ist um drei weitere Unfälle bereichert worden. In der Nähe von **Wiesbaden** verunglückte bei der Landung eine Militärmaschine und ging in Trümmer. An der gleichen Stelle stürzte während einer Nachtlandung ein anderes Militärflugzeug ab. Die Piloten des Flugzeuges sind unversehrt geblieben. Ebenfalls am Sonntag entrannt mit knapper Not der bekannte französische Langstreckenflieger **Mermoz** dem sicheren Tode. Er war in **Toulon** zu einem Probeflug aufgestiegen. In einer Höhe von etwa 1000 Metern brach plötzlich der Apparat auseinander und stürzte in die Tiefe. **Mermoz** rettete sich durch Abspringen mit dem Fallschirm wurde aber verletzt. Zwei bei dem großen Flugzeugunglück in **Rochefort** verletzte Personen sind am Sonntag am Krankenhaus gestorben. Die Zahl der Todesopfer bei der letztjährigen Unfällen hat sich damit auf 15 erhöht.

Letzte Nachrichten

(Eigene Fund- und Drahtberichte.)

Eröffnung der Leipziger Herbstmesse 1930. Leipzig, 1. September. (Telunion.) Wie nicht anders zu erwarten war, hat sich der erste Tag der Leipziger Herbstmesse außerordentlich ruhig angefallen. Obwohl die Zahl der Aussteller hinter der des Vorjahres zurückbleibt, ist doch von dem erhöhten Besuch, den die Messe nur einmal der Stadt Leipzig bringt, nicht viel zu spüren. Das wichtigste Geschäft aber zu sein, das trotz der vielen Erörterungen darüber, ob nicht ein gänzlicher Fortfall der Leipziger Herbstmesse ins Auge zu fassen sei, alle Messebesucher wieder in gewohnter Weise beteiligt sind. Kleine Märgen in der Zahl der ausstellenden Firmen einzelner Branchen wurden im übrigen weglich durch härtere Belassung der Ausstellungsfläche.

Tunnelfest auf der Schwarzaldbahnstrecke.

Triburg, 1. September. (Telunion.) Am Sonntagabend sind am unteren Portal des großen Triburger Quertunnels ein Eisenbahnwagen und ein großer Erdblock im Umfang von einigen hundert Kubikmeter auf den Bahnhöfen niedergegangen. Der Betrieb ist vollständig unterbrochen. Die Ursache des Unfalls sind die Erdblocken ist teils durch die in Gang befindlichen Tunnelbauarbeiten und teils durch die lange Regenzeit verursacht.

Hilfsverband ermorde einen sozialdemokratischen Arbeiter.

Hannover, 1. September. (G.) Wie dem „Kollektiv“ aus Braunschweig bei **Denndorf** gemeldet wird, wurde dort der Sozialdemokrat angehende Arbeiter **Kropp** von dem Nationalsozialisten **Peter Schmidt** mit kurzem Wortwechsel erlöten. Der 24jährige **Schmidt**, ein Mann mit bewegter Vergangenheit, kam am **Hauke Krupp** vorbei und beschimpfte die **Wendner**, ohne eine Ursache sich er denn plötzlich auf **Kropp** ein, der nach einigen Minuten verstarb. Ein Arbeiter, der ihm zu Hilfe eilen wollte, erhielt einen Stich in den Arm.

Englischer Gewerkschaftskongress.

Nottingham, 1. September. (G.) Der diesjährige britische Gewerkschaftskongress wird heute vorzeitig in Nottingham eröffnet. Der Geschäftsbericht weist auf eine heubende Steigerung der Zahl der Gewerkschaftsmitglieder auf. Anwesend zählen die britischen Gewerkschaften heute vier Millionen Männer u. Frauen. Der Zuwachs im letzten Geschäftsjahr besitzert sich auf 120.000 Personen.

Eisenbahnglück in Frankreich.

Paris, 1. September. (G.) Auf dem Bahnhof von **Chartrot** hat sich am Sonntag nachmittag ein Eisenbahnglück ereignet. Der Erpressung **Reimes**-Paris fuhr beim Durchfahren der Halle mit einer Lokomotive zusammen. Der Lokomotivführer und der **Waldhahn** wurden auf der Stelle getötet, der **Feier** wurde schwer verletzt. Mehrere Passagiere erlitten zum Teil schwere Verletzungen. Der Tender und ein Personenwagen sind entgleist.

Der amerikanische General Allen gestorben.

Newport, 1. September. (Telunion.) Der frühere Oberstmann der amerikanischen Besatzungsgruppen im Rheinland, **General Allen**, ist am Sonntag im Alter von 71 Jahren plötzlich an einem Herzschlag gestorben. **General Allen** hat häufig in Wort und Schrift für Deutschland Stellung genommen.

1. Beilage zur Harzer Volksstimme

Nr. 204

Montag, den 1. September 1930

5. Jahrgang

Die Textilarbeiter für Liste 1.

Gautung der Textilarbeiter in Halberstadt. — Partei und Gewerkschaften sind eins. — Gegen kommunistische Wählerbeit.

Halberstadt, 1. September.

Der räumlich weit ausgedehnte Gau Berlin des Deutschen Textilarbeiter-Verbandes hielt am Sonnabend und Sonntag im „Stadtpar“ zu Halberstadt seine 17. Tagung ab. Delegierte waren u. a. erschienen aus Barch. B., Berlin, Emden, Magdeburg, Wittenberg, Götting, Guben, Rostk, Braunschweig, Walde, Spremberg, Finsterlinde und Brandenburg. Die Tagung wurde am Sonnabend nachmittag mit einer eindrucksvollen Rede des Gauvorsitzenden, des Reichstagsabgeordneten Franz Kopp, eröffnet, der zunächst die Wahl Halberstadt als Tagungsort begrüßte. In der nächsten Sitzung des Verbandes verhandelt hätte, die Delegierten ihres Danks zu 100 Prozent zu organisieren. Die Textilarbeiter des Danks zu 100 Prozent zu organisieren. Die Textilarbeiter des Danks zu 100 Prozent zu organisieren.

Es folgten einige Begrüßungsansprachen. Für die Halberstädter Ortsgruppe des Deutschen Textilarbeiter-Verbandes entbot der Kollege Doornik ein herzliches Willkommen. Stadtrat Wille (Soz) sprach für den Magistrat. Kollege Bredemann für den Ortsausschuß des DDBV, und Genosse Treitz für die Sozialdemokratische Partei. Auch der Bezirksausschuß des DDBV, Brandenburg wünschte der Tagung den besten Verlauf.

Dann nahm die Gautung den

Geschäftsbericht der Gauleitung.

erhielt vom Gauleiter Karl Voigt-Berlin, entgegen. Der Geschäftsbericht brachte Feststellungen über die Konjunktur seit 1925, wo in der Textilindustrie eine gute Beschäftigung zu verzeichnen gewesen war. In den letzten Jahren haben Betriebsbeschränkungen und Stilllegungen Platz gegriffen. Im Laufe der Berichtszeit, die sich über drei Jahre erstreckt, sind die Betriebe von 810 auf 748 im Gaugebiet zurückgegangen. Die Zahl der in der Textilindustrie Beschäftigten ist von 100.000 auf 60.000 gesunken. Es wurden insgesamt 74 Lohnbewegungen durchgeführt, von denen zahlreiche auf die Kaufkraft entfielen. Dort fand auch im Jahre 1929 die Ausprägung von 35.000 Textilarbeitern statt. Der Gau Berlin zählte am 30. Juni 1930 29.170 Mitglieder. Ganz besonderes Augenmerk wurde der Schulpflicht der Arbeiter und Arbeiterinnen gewandt. In 11.000 Haushalten wurde die Schulpflicht eingehalten. Der Gauvorsitzende beschäftigte sich auch lebhaft mit der Frauen- und mit der Jugendfrage. In welchem Maße die Frauen eine gewisse Selbständigkeit in der Organisation gewinnen, zeigte eine kürzlich nach Berlin einberufene Frauenkonferenz. Außerst schwierig ist die Lösung der Jugendfrage und die Gründung von Jugendgruppen; trotzdem bestehen im Gaubereich acht Jugendgruppen. Anfänge in verschiedenen Ortsgruppen lassen ebenfalls auf einen Erfolg hoffen.

Voraussetzung für das Bestehen der Jugendgruppen ist, daß die Leitung der Ortsgruppe nicht nur dem Gau und für sich überläßt, sondern die Verantwortung übertragen wird, sondern einem dazu besonders befähigten Kollegen. Dieser mußten im Laufe der Berichtszeit einige Ausschüsse aus dem Verbande gefügt werden; sie mußten erfolgen, weil in allen Fällen ein organisationsmäßiges Verhalten vorlag. Einmal handelte es sich um Mitglieder Kollegen, die den Vorstand der Ortsgruppe infolge eines zufälligen Mandats belegen konnten, aber dem Hauptort nicht anerkannt wurden, weil sie es ablehnten sich im Sinne der Beschlüsse der Amsterdamer Internationale zu betätigen. Als sie aufgefordert wurden, sich zu erklären, bemerkten sie, daß sie diese Frage nicht bejahen könnten, weil sie sonst aus der kommunistischen Partei herausgeschloffen würden. Ein weiterer Ausschluß mußte in Wittenberg vorgenommen werden. Der Gau leitete die Verhandlung über die Spaltarbeit der sogenannten Oppositionellen gesprochen, aber mit aller Schärfe entgegengetreten werden mußte. Einen großen Raum in den Ausführungen nahmen auch die Darlegungen über die Arbeiter- und Arbeiterinnenvereine. Vor allem wurde über die in Folge der bestehenden Verbände zwischen Arbeiter und Arbeiterinnen in der Kaufkraft bestehenden Schwierigkeiten Arbeitverhältnisse gefügt. Von Berlin wurde angeregt, entweder eine Verbesserung oder Befreiung des norddeutschen Tarifs anzustreben, da er ein schweres Hemmnis für die Sache der Textilarbeiter ist. Festgestellt wurde auch, daß es unbedingt notwendig ist, sich der Bewegung mehr zuzuwenden, da die Frau in der Textilarbeiterpartei den größten Prozentteil stellt.

Hiernach erstattete die Mandatsprüfungskommission ihren Bericht, aus dem hervorging, daß die Tagung von 61 Delegierten

bestanden war. Die Tagung wurde durch den Gauleiter Karl Voigt-Berlin eröffnet. Der Geschäftsbericht brachte Feststellungen über die Konjunktur seit 1925, wo in der Textilindustrie eine gute Beschäftigung zu verzeichnen gewesen war. In den letzten Jahren haben Betriebsbeschränkungen und Stilllegungen Platz gegriffen. Im Laufe der Berichtszeit, die sich über drei Jahre erstreckt, sind die Betriebe von 810 auf 748 im Gaugebiet zurückgegangen. Die Zahl der in der Textilindustrie Beschäftigten ist von 100.000 auf 60.000 gesunken. Es wurden insgesamt 74 Lohnbewegungen durchgeführt, von denen zahlreiche auf die Kaufkraft entfielen. Dort fand auch im Jahre 1929 die Ausprägung von 35.000 Textilarbeitern statt. Der Gau Berlin zählte am 30. Juni 1930 29.170 Mitglieder. Ganz besonderes Augenmerk wurde der Schulpflicht der Arbeiter und Arbeiterinnen gewandt. In 11.000 Haushalten wurde die Schulpflicht eingehalten. Der Gauvorsitzende beschäftigte sich auch lebhaft mit der Frauen- und mit der Jugendfrage. In welchem Maße die Frauen eine gewisse Selbständigkeit in der Organisation gewinnen, zeigte eine kürzlich nach Berlin einberufene Frauenkonferenz. Außerst schwierig ist die Lösung der Jugendfrage und die Gründung von Jugendgruppen; trotzdem bestehen im Gaubereich acht Jugendgruppen. Anfänge in verschiedenen Ortsgruppen lassen ebenfalls auf einen Erfolg hoffen.



len, 47 männlichen und 14 weiblichen, besucht war. Außerdem nahmen an der Tagung teil ein Mitglied des Zentralvorstandes, 6 Mitglieder des Gauvorstandes und eine Kollegin von der Arbeiterinnenkommission. Als Gäste waren außerdem 6 Geschäftsführer anwesend.

Darauf gab der zweite Vorsitzende des Verbandes, Schaller-Berlin ein sehr anerkennendes Bild über

Die Entwicklung der deutschen Textilindustrie und ihre Zukunftsaussichten.

Er ging dabei aus von der mächtigen Wälscheit der Tuchmacher im Mittelalter. Der große Einfluß der Tuchmacher sei dann aber verloren gegangen, als das Handwerk der Wälscheit der Industrie weichen mußte und die Proletarisierung des Volkes um sich griff. Durch diesen Wandel aber erst liege die Riesenziffern der Produktion entstanden. In der Baumwollindustrie habe man 1880 2,5 Millionen Baumwollspindeln gezählt, heute, obwohl Kesch-Verfahren verloren gegangen sei, 12,6 Millionen. Obwohl sich die Zahl also nur etwas mehr als verdoppelt habe, würde das Achtfache produziert. Inwiefern das Fortschritt der Technik sei damit zu rechnen, daß in naher Zukunft bereits das Zwölffache produziert werde. Trotz dieser Steigerungen liege die Zahl der Betriebe zurückgegangen, nämlich von 2000 Betrieben im Jahre 1880 auf 473 zur heutigen Zeit. In der Wolleweberei der Rüdigung noch härter. Hier liege in der letzten Zeit ein Rückgang von 8000 auf 1400 zu verzeichnen. Es liege auch damit zu rechnen, daß die Zukunft einen grundlegenden Wandel in der Standortlage bringen und sich nur 3 Bezirke herausheben würden, nämlich Barchen, Götting und Wehrheda. Der Fortschritt der Technik und die fortschreitende Mechanisierung würden die Arbeitskräfte frei machen. In anderen Industrien und Branchen würde das Gleiche der Fall sein. An andere Arbeitskräfte nicht brach liegen und in der Krise zu lassen, sie eine Herabsetzung der Arbeitszeit notwendig, was international zu geschehen würde. Wenn man auch nicht gleich auf eine sozialistische Wirtschaft umrechnen dürfe, so liege aber zu erwarten, daß ein planmäßigeres Wirtschaftssystem in Wohlgeraten entstehen würde. Die Anschaffungen der Arbeiterinnen und die Ausschüttung der Dividenden bemerken auch, daß es der Textilindustrie nicht schlecht gehe. Die deutsche Textilindustrie habe auch den Stand der Vorkriegszeit wieder erreicht, sie liege aber vor allem eine nationale Industrie, deshalb müßte sie ein großes Interesse daran haben, die Arbeiter in der deutschen Arbeiterkraft zu erhalten. Für die kommenden Rämpfe liege ein harter Organisationskampf notwendig.

Nach diesem sehr beifällig aufgenommenen Referat wurden als Delegierte für den internationalen Textilarbeiterkongress die Kollegen Kopp-Berlin und Treitz-Berlin bestimmt. Als Delegierte zum kommenden Gewerkschaftskongress wurde die Kollegin Ruffe-Berlin und als deren Stellvertreterin die Kollegin Wöhe gewählt.

Dann trat man in die Beratung der Anträge und Entschlüsse ein. In Anwesenheit wurde zunächst eine Entschlüsselung, die gegen die reaktionären Maßnahmen der Brüning-Regierung protestieren und aufheben, am 14. September die Stimme der Sozialdemokratie zu geben. Weiter wurde beschlossen, im Winter gemeinsame Betriebsräte und Funktionsräte abzuschließen und für ein beiderseitiges Interesse einen gemeinsamen Lehrgang zu veranstalten. Als Tagungsort für die nächste Gaukonferenz wählten die Delegierten fast einstimmig Lübben im Spremberg. Einige andere Anträge verließen der Ablehnung oder wurden als unzulässig aufgeführt, so ein Antrag, der die Vertiefung der Frauen und die Wahl von Arbeiterinnenkommissionen vorsieht und ein anderer Antrag, der die Gründung von Jugendgruppen und die richtige Auswahl der Führerinnen oder Führer wünscht. Ueber die Stuttgarter Verbandstagsbeschlüsse referierte Voigt-Berlin. Mit einem Appell an alle Delegierten, für den Verband weiter zu arbeiten und am 14. September der Partei der Gewerkschaften, der Sozialdemokratie, die Stimme zu geben sowie einem Hoch auf den Deutschen Textilarbeiter-Verband wurde die äußerst harmonisch verlaufene Tagung geschlossen.

Desberry im Schatten des elektrischen Stuhls.

3. Fortsetzung. Stadtdruck verboten.

Damals hatte Midford Corbison beinahe seine gute Stelle verloren. Deshalb war er nun doppelt nachsichtig. Diesmal jedoch fühlte er sich seiner Sache gewiß. Er zog aus der Tasche einen Stoß illustrierter Zeitungen und eine Photographie, legte sie auf den Schreibtisch.

„Sehen Sie, Herr, wir haben Photographien von allen Organisations- und Leitenden der Gewerkschaft. Und das ist der Kerl, wie er leibt und lebt. Er hat sich nur einen anderen Namen gesetzt, heißt in Wirklichkeit Terry Poggan.“

„Nein. Er ist Tempererler.“

„Ich möchte nicht wieder mit dem Knüttel arbeiten lassen“, meinte Calvin Hirnschneidung.

Der Spieß überlegte eine Weile, dann fragte er:

„Wie war's mit Ihrer Schwester?“

Calvins Gesicht erhob sich.

„Eine gute Idee. Gegen Sie ihr, daß sie fünfzehnhundert Dollars erhält, wenn sie ihr Ziel erreicht. Wie sie es anfangt, ist ihre Sache.“

„Gut, Herr. Noch eins. Der alte Gordon hat einen Brief erhalten, sein Sohn schreibt ihm, daß er demnächst heimkommt.“

Calvin nickte.

„Die Post arbeitet gut. Man muß die Leute wieder einmal etwas erregen. Arme Teufel, sie werden ja so leicht bezogen.“

„Sollen wir gegen David Gordon...?“

„Nein“, unterbrach ihn Calvin. „Er soll nur hertommen. Und wenn er da ist, laß ich ihn freie Hand. Ich möchte mit einem Schlag die ganze Familie treffen. Sie fährt mich hier. Was ist's übrigens mit dem Wabbel? Hat Dad noch immer keinen Erfolg bei ihr?“

Corbison schüttelte den Kopf.

„Ich glaube, sie verdächtigt ihn.“

„Der verdammte Idiot! Es ist wirklich ein Unglück, daß Euer Vater immer so höflich find. Manchmal regelt man für die Weiber einen schönen Mann, und der ist dann regelmäßig ein Trottel! Sonst noch was?“

„Ja, die alte Schullehrerin scheint verrückt geworden zu sein. Sie hat sich auf die „New Republic“ abonniert und hat neulich den Kindern in der Klasse erklärt, Christus habe nur die Armen geliebt und es sei ungerecht, daß in unserem freien Land Menschen verhungern, während andere mit Überfluß leben.“

„Häherliche alte Dummheit! Woher wollen Sie es?“

„Nemmy Sims hat es dabei erzählt.“

„Kinderauslagen gelten wenig. Man muß verstehen, die alte Grad ihren Auspruch vor Ertränken wiederholen zu machen. Ist das alles?“

„Ja, Herr.“

„Wo laßt den Kerl, den Hammond, ungeschoren. Ich will nur wissen, wann und wo er mit meinem Bruder zusammentrifft.“

„Gut, Herr.“

Der Spieß ging, aber Calvin legte sich trotz der späten Stunde noch nicht schlafen, schritt weiter auf und ab und ärgerte sich über den Bruder, der ihn mit seiner dummen Gemütsanomalie bei jedem Schritt und Tritt im Wege stand. In drei Monaten wird Dad ein- und zwanzig sein, dann sind die zwei Millionen frei — mit zwei Millionen kann ein so gutverdienender Mann allerlei Schanden stiften. Dabei ist Dad in der letzten Zeit pfeiflich vorfichtig geworden, zurückhaltend, er gibt einem keine Handhabe, tut nichts, das ermaglichen würde, ihn den Behörden auszuliefern.

Calvin verstand in seinen den Vater, der sich nicht mit einem Sohn begnügt hätte, wieviel mehr ihm erpart gegeben, würde der verdammte Krüppel nicht auf die Welt gekommen sein!

Arthur Hammond strebte durch die dunklen Gassen von Fullersville seinem Hotel zu, das in einem besseren Teil der Stadt gelegen war. Von einem Kirchthurm löste es ein. Als er in der Nähe eines Hotels um die Ecke bog, hörte er eine Frauenstimme gellend um Hilfe rufen. Er rannte vor und sah ein junges Mädchen, das ein weißes aussehendes Kerl trug. Arthur Hammond war ein kräftig gemachter Mensch, der sich auf Bären verstand. Ein wohlgezierter Rinnhofen machte den Gegner für den Augenblick kampfunfähig. Er schien auch viel kleinerer Held zu sein, denn er kannte, sobald er sich einmischen erholt hatte, wie ein Hase davon.

Das Mädchen lag schluchzend, halb betäubt, in Hammonds Armen.

„Ich ging gerade heim, wohne im Hotel Royal, da überfiel mich der Kerl, wollte mich die Börse stehlen. Oh, wie froh bin ich, daß Sie rechtzeitig gekommen sind!“

Hammond schloß die Schwanenfende.

„Beruhigen Sie sich. Ich bringe Sie heim. Wohne ebenfalls im Hotel Royal.“

Er hob seinen Arm unter den des Mädchens und führte es sorgsam die wenigen Schritte zum Hotel. Es erwies sich, daß die beiden in gleichen Stockwerk wohnten.

Das Mädchen hielt Hammond fest, als sie vor seinem Zimmer anlangten.

„Sie dürfen es nicht falsch aufpassen“, sagte es mit zitternder Stimme, „weil ich Sie bitte, nicht meinen Augenblick in mein Zimmer zu kommen. Ich... ich fürchte, daß ich ohnmächtig werde. Und es ist sehr spät, das Stubenmädchen schläft, ich kann ihm nicht mehr klingeln.“

Es war ein ganz junges Mädchen, rührend in seiner Art. Hammond „lächelte nicht falsch auf“ und folgte ihm ins Zimmer. Hier kam das Mädchen mit halbgeschlossenen Augen auf die Schwelgere zu.

„Oh“, hauchte es mit verlegener Stimme, „alles dreht sich. Ich werde gleich ohnmächtig werden. Wollen! Im Badezimmer.“

Und dort in der Lode mein Niedrig! Nicht! Nicht! Nicht! Hammond lief in das Badezimmer.

Als er mit dem Niedrig, und einem Glas Wasser zurückkehrte, erwartete ihn ein seltsamer Anblick. Das Mädchen stand halbnaht da, die Hände lagen zerfetzt und gerissen auf dem Boden, aus einer tiefen Krampfbewegung als das Blut.

Hammond blieb wie erstarrt stehen. In diesem Augenblick begann das Mädchen zu schreien, daß die Wände zitterten, es schrie und schrie, hörte nicht auf.

Zuerst glaubte Hammond, es habe aus Angst den Verstand verloren, erfuhr ihn nicht wieder, glaubte seinen Verfolger vor sich zu sehen. Er redete beschwichtigend auf das Mädchen ein; doch dieses schrie noch lauter und gellender.

Da durchdrachte Hammond ein peinigender Gedanke. Er eilte zur Tür, drückte die Klinke nieder. Die Tür war verschlossen.

Und das Mädchen schrie noch immer.

Auf dem Korridor erklangen laujende Schritte. Es wurde von der Tür gepöht.

Im-Theater
HILFHAUS
weiteres
ches Gemü
jugendlich
Gesamt
ike
iebt
zum
Glück
habe von
berühmt
erwiesen
Sport
im Wel
arky
manches
Tischball
Welt über
Jahre zu
die 8000
die 100
Einwende
Hilfsschau
militäre
von Zentr
e. 19
und 2. U
Hilger
eis
abzu haben
Nicolai
und Zier
die 1000
mittel ge
von Berlin
1. Roman
st
en Kreis
Hilf
monie
gentänze
ngen
berhaltung
unde Hilt
Hilfsschmitt
im
1930, 26. U
7. 1930, 26. U
Hilfsschmitt
von Zentr
den Ruff

Kreis Quedlinburg.

Wählerveranstaltungen.
Dienstag, den 2. September, abends 8 Uhr.
Königsauer. Ref.: Bürgermeister Kaste = Stahlfurt, M. d. L.
Mittwoch, den 3. September, abends 8 Uhr.
Ufersieden. Ref.: Reichstagsabg. Herr Magdeburg. Lokal "Neuer Kaffeegarten".
Wesdorf. Ref.: Lehrer Rüdiger Magdeburg. Lokal Rosenparken.
Winningen. Ref.: Kirchhoff-Bad Salzungen.
Sonntag, den 6. September, abends 8 Uhr.
Welterhausen. Referent: Fehle = Magdeburg.
Gatersleben. Ref.: Bürgermeister Strobel = Calbe
Sonntag, den 7. September, abends 8 Uhr.
Gedersleben. Ref.: Bürgermeister Strobel = Calbe.
Schabelten. Ref.: Wittlich = Magdeburg. "Weißes Roth".
Friedrichsauer. Ref.: Wiedenbein = Magdeburg. Nachm. 3 Uhr im Lokal Witte.

Heinrichsfeld, 1. September. Die Generalversammlung der freien Turn- und Sportvereineigung war sehr gut besucht. Der 1. Vorsitzende, Herr Dr. Kersten, hat seinen Vortritt aus besonderen Gründen niedergelassen, auf den Schriftführer Hr. Kade. Als 1. Vorsitzender wurde der Herr Walter Zimmermann gewählt, als Schriftführer der Herr Friedrich Graf. Der Antrag des Vorstandes wurde der Beitrag für Erwerbsteuern auf 20 Pf. festgelegt, die ausgesetzten Erwerbsteuern werden vom Beitrag befreit. Nach Erledigung der sportlichen Punkte sprach der Vorsitzende über die Autofahrt nach Uadorf bei Bernburg. Ferner sprach der Vorsitzende über die Reichstagswahl am 14. September, für die freien Sportler kommt nur die SPD-Werte in Frage. Er forderte noch auf, bis zum 14. September rege Propaganda für die Liste I zu machen.
Dorf, 1. September. Ein in der Uferstraße II auf 1 errichtete sich am Sonntag nachmittag beim Drehen auf dem Grundstück eines hiesigen Landwirts. Der Drehstuhl war auf den Hof gerückt. Der Motor war vorn an der Presse aufgestellt. Der Landwirt B. arbeitete gerade dicht am Motor, als plötzlich der Hauptantriebsriemen riß. Der Riemen traf den Beduenerarm an den Kopf und riß ihn um. Hierbei mußte der Verunglückte scheinbar mit der Schippe auf den Kopf geschlagen sein. Die Dienstbefehlshaberin leitete erste Hilfe. Ein Arzt der Quedlinburger Art ordnete die sofortige Überführung in das Quedlinburger Krankenhaus an. Der Riemen hatte dem Beduenerarm die Schwäche eingebracht.
Heinrichsfeld, 1. September. Beim Spielen verunglückte der Sohn des Maurers S. Gräber, Stedingerstraße. Der 10-jährige Junge sprang von einer Mauer und brach sich den linken Unterarm.

Sport.

Ungarn siegt im Internationalen Wasserballturnier.

Nürnberg, 1. September. (Lexion). Das Internationale Wasserballturnier in Nürnberg gewann Ungarn mit fünf Siegen, 10:10 Punkten und einem Torverhältnis von 37:11. Ungarn schlug Deutschland im Schlußspiel 4:1 (1:0); dadurch kam Deutschland nur auf den zweiten Platz mit 8:3 Punkten bei einem Torverhältnis von 27:6; dritter Belgien, vierter Frankreich, fünfter England, sechster Schweden.

Möller-Hannover Radweltmeister. Die am Sonntag in Brüssel zum Abschluß geführten Radweltmeisterschaften ergaben in dem Zweierrennen den Sieg des Hannoveraners Möller, der den vorjährigen Weltmeister Paillard-Franreich um 220 m hinter sich ließ.



Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold“
Halberstadt. Am Freitag, den 5. September, tritt die gesamte Ortsgruppe 650 Mitglieder auf dem Domplatz an.
Stenierstraße. Sämtliche Kameraden, einzeln, Tambourkorps, treten um 10 Uhr im Gewerkschaftshaus an, um den Bundesführer Herrn Köppling abzuholen.
Quedlinburg. Reichsbanner. Am Sonntag, den 1. September, findet abends 8 Uhr im Gewerkschaftshaus unsere Nauenberglammung statt. Es ist Pflicht eines jeden Kameraden zu erscheinen. Jeder ältere Kamerad sollte seine erkrankten Söhne zu uns führen.

Reklame
 heb't
Geschäft
 und bringt
Geld

Durch eine Anzeige im Halberstädter Tageblatt haben auch Sie bestimmt Erfolg!

Betten
 EISEN- u. Holz-
 Kuchel- u. Schlaf-
 Polster, aus jedem Teile, Kasten-
 Betteneinrichtungen, Stahl (Eisen)

Enorm billig:
 Damen-Strangschuhe, viele Formen, schwarz, hoch, niedrig, höher und tiefer Absatz
 nur 10.50, 9.00, 8.50
 Herren-Halbschuh und Stiefel, viele Modelle
 nur 16.50, 14.50, 12.00, 11.00, 10.50, 8.50
 Kinder-Schuh und Stiefel, in jeder Farbe, wie bekannt extra preiswert
 Keine Herren-Halbschuh und Stiefel ohne Rahmenvererb 16.50, 15.00, 13.50
 Der stabile Gebrauchsschuh, Sport und Jagdstiefel: Blume's Garantiestiefel
 Herren-Sportstiefel, weicherleder Futter von 9.80 an
 Wasserdichte Jagdstiefel, Doppelfuß mit ganzem Lederfutter, 40/44 . . . nur 16.80
 Sehr wasserdichte Wasserprotzstiefel, Doppelpolster, Schnitt 40/44 mit weicherleder Futter mit ganzem Lederfutter nur 21.00 nur 24.00
 Das Beste vom Guten: Der beste Stiefel, jedoch handvergelesen, 40/44, nur 29.75
 Langstiefel Reithiefel Motorradhiefel nur 29.75 nur 32.00 nur 24.50 27.50
 Schiefelhiefel Reithiefel Frühjahrschuh nur 14.50 9.50 7.50

Schuhhaus Blume
 Inh.: Johannes Blume, Marktplan 12.
 Das Haus der guten Qualitäten u. der niedr. Preise

Welt-Detektive
 Ermittlungen
 Verleumdungen für Privat- und Staatsanwaltschaften, Ausschüsse auf allen Stufen.
W. Rudolph
 Breitenweg 53. Telefon 1907.
 Gr. Markt 1907.
 Klause laurich

ff. Gänsebrust
 zart und mit d. H. ein getroffen.
Baule Hampel Hof.
 Holzmarkt 4. Fernr. 1042.

Enorm billig:
 Damen-Strangschuhe, viele Formen, schwarz, hoch, niedrig, höher und tiefer Absatz
 nur 10.50, 9.00, 8.50
 Herren-Halbschuh und Stiefel, viele Modelle
 nur 16.50, 14.50, 12.00, 11.00, 10.50, 8.50
 Kinder-Schuh und Stiefel, in jeder Farbe, wie bekannt extra preiswert
 Keine Herren-Halbschuh und Stiefel ohne Rahmenvererb 16.50, 15.00, 13.50
 Der stabile Gebrauchsschuh, Sport und Jagdstiefel: Blume's Garantiestiefel
 Herren-Sportstiefel, weicherleder Futter von 9.80 an
 Wasserdichte Jagdstiefel, Doppelfuß mit ganzem Lederfutter, 40/44 . . . nur 16.80
 Sehr wasserdichte Wasserprotzstiefel, Doppelpolster, Schnitt 40/44 mit weicherleder Futter mit ganzem Lederfutter nur 21.00 nur 24.00
 Das Beste vom Guten: Der beste Stiefel, jedoch handvergelesen, 40/44, nur 29.75
 Langstiefel Reithiefel Motorradhiefel nur 29.75 nur 32.00 nur 24.50 27.50
 Schiefelhiefel Reithiefel Frühjahrschuh nur 14.50 9.50 7.50

Reklame
 heb't
Geschäft
 und bringt
Geld

Durch eine Anzeige im Halberstädter Tageblatt haben auch Sie bestimmt Erfolg!

Betten
 EISEN- u. Holz-
 Kuchel- u. Schlaf-
 Polster, aus jedem Teile, Kasten-
 Betteneinrichtungen, Stahl (Eisen)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
 urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919300901-19/fragment/page=0008

ff. Gänsebrust
 zart und mit d. H. ein getroffen.
Baule Hampel Hof.
 Holzmarkt 4. Fernr. 1042.

Reklame
 heb't
Geschäft
 und bringt
Geld

Durch eine Anzeige im Halberstädter Tageblatt haben auch Sie bestimmt Erfolg!

Betten
 EISEN- u. Holz-
 Kuchel- u. Schlaf-
 Polster, aus jedem Teile, Kasten-
 Betteneinrichtungen, Stahl (Eisen)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
 urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919300901-19/fragment/page=0008

ff. Gänsebrust
 zart und mit d. H. ein getroffen.
Baule Hampel Hof.
 Holzmarkt 4. Fernr. 1042.

Reklame
 heb't
Geschäft
 und bringt
Geld

Durch eine Anzeige im Halberstädter Tageblatt haben auch Sie bestimmt Erfolg!

Betten
 EISEN- u. Holz-
 Kuchel- u. Schlaf-
 Polster, aus jedem Teile, Kasten-
 Betteneinrichtungen, Stahl (Eisen)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
 urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919300901-19/fragment/page=0008

ff. Gänsebrust
 zart und mit d. H. ein getroffen.
Baule Hampel Hof.
 Holzmarkt 4. Fernr. 1042.

Reklame
 heb't
Geschäft
 und bringt
Geld

Durch eine Anzeige im Halberstädter Tageblatt haben auch Sie bestimmt Erfolg!

Betten
 EISEN- u. Holz-
 Kuchel- u. Schlaf-
 Polster, aus jedem Teile, Kasten-
 Betteneinrichtungen, Stahl (Eisen)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
 urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919300901-19/fragment/page=0008

ff. Gänsebrust
 zart und mit d. H. ein getroffen.
Baule Hampel Hof.
 Holzmarkt 4. Fernr. 1042.

Reklame
 heb't
Geschäft
 und bringt
Geld

Durch eine Anzeige im Halberstädter Tageblatt haben auch Sie bestimmt Erfolg!

Betten
 EISEN- u. Holz-
 Kuchel- u. Schlaf-
 Polster, aus jedem Teile, Kasten-
 Betteneinrichtungen, Stahl (Eisen)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
 urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919300901-19/fragment/page=0008

ff. Gänsebrust
 zart und mit d. H. ein getroffen.
Baule Hampel Hof.
 Holzmarkt 4. Fernr. 1042.

Reklame
 heb't
Geschäft
 und bringt
Geld

Durch eine Anzeige im Halberstädter Tageblatt haben auch Sie bestimmt Erfolg!

Betten
 EISEN- u. Holz-
 Kuchel- u. Schlaf-
 Polster, aus jedem Teile, Kasten-
 Betteneinrichtungen, Stahl (Eisen)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
 urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919300901-19/fragment/page=0008

ff. Gänsebrust
 zart und mit d. H. ein getroffen.
Baule Hampel Hof.
 Holzmarkt 4. Fernr. 1042.

Reklame
 heb't
Geschäft
 und bringt
Geld

Durch eine Anzeige im Halberstädter Tageblatt haben auch Sie bestimmt Erfolg!

Betten
 EISEN- u. Holz-
 Kuchel- u. Schlaf-
 Polster, aus jedem Teile, Kasten-
 Betteneinrichtungen, Stahl (Eisen)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
 urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919300901-19/fragment/page=0008

ff. Gänsebrust
 zart und mit d. H. ein getroffen.
Baule Hampel Hof.
 Holzmarkt 4. Fernr. 1042.

Reklame
 heb't
Geschäft
 und bringt
Geld

Durch eine Anzeige im Halberstädter Tageblatt haben auch Sie bestimmt Erfolg!

Betten
 EISEN- u. Holz-
 Kuchel- u. Schlaf-
 Polster, aus jedem Teile, Kasten-
 Betteneinrichtungen, Stahl (Eisen)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
 urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919300901-19/fragment/page=0008

ff. Gänsebrust
 zart und mit d. H. ein getroffen.
Baule Hampel Hof.
 Holzmarkt 4. Fernr. 1042.

Reklame
 heb't
Geschäft
 und bringt
Geld

Durch eine Anzeige im Halberstädter Tageblatt haben auch Sie bestimmt Erfolg!

Betten
 EISEN- u. Holz-
 Kuchel- u. Schlaf-
 Polster, aus jedem Teile, Kasten-
 Betteneinrichtungen, Stahl (Eisen)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
 urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919300901-19/fragment/page=0008

ff. Gänsebrust
 zart und mit d. H. ein getroffen.
Baule Hampel Hof.
 Holzmarkt 4. Fernr. 1042.

Reklame
 heb't
Geschäft
 und bringt
Geld

Durch eine Anzeige im Halberstädter Tageblatt haben auch Sie bestimmt Erfolg!

Betten
 EISEN- u. Holz-
 Kuchel- u. Schlaf-
 Polster, aus jedem Teile, Kasten-
 Betteneinrichtungen, Stahl (Eisen)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
 urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919300901-19/fragment/page=0008

ff. Gänsebrust
 zart und mit d. H. ein getroffen.
Baule Hampel Hof.
 Holzmarkt 4. Fernr. 1042.

Reklame
 heb't
Geschäft
 und bringt
Geld

Durch eine Anzeige im Halberstädter Tageblatt haben auch Sie bestimmt Erfolg!

Betten
 EISEN- u. Holz-
 Kuchel- u. Schlaf-
 Polster, aus jedem Teile, Kasten-
 Betteneinrichtungen, Stahl (Eisen)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
 urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919300901-19/fragment/page=0008

ff. Gänsebrust
 zart und mit d. H. ein getroffen.
Baule Hampel Hof.
 Holzmarkt 4. Fernr. 1042.

Reklame
 heb't
Geschäft
 und bringt
Geld

Durch eine Anzeige im Halberstädter Tageblatt haben auch Sie bestimmt Erfolg!

Betten
 EISEN- u. Holz-
 Kuchel- u. Schlaf-
 Polster, aus jedem Teile, Kasten-
 Betteneinrichtungen, Stahl (Eisen)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
 urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919300901-19/fragment/page=0008

ff. Gänsebrust
 zart und mit d. H. ein getroffen.
Baule Hampel Hof.
 Holzmarkt 4. Fernr. 1042.

Reklame
 heb't
Geschäft
 und bringt
Geld

Durch eine Anzeige im Halberstädter Tageblatt haben auch Sie bestimmt Erfolg!

Betten
 EISEN- u. Holz-
 Kuchel- u. Schlaf-
 Polster, aus jedem Teile, Kasten-
 Betteneinrichtungen, Stahl (Eisen)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
 urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919300901-19/fragment/page=0008

ff. Gänsebrust
 zart und mit d. H. ein getroffen.
Baule Hampel Hof.
 Holzmarkt 4. Fernr. 1042.

Reklame
 heb't
Geschäft
 und bringt
Geld

Durch eine Anzeige im Halberstädter Tageblatt haben auch Sie bestimmt Erfolg!

Betten
 EISEN- u. Holz-
 Kuchel- u. Schlaf-
 Polster, aus jedem Teile, Kasten-
 Betteneinrichtungen, Stahl (Eisen)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
 urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919300901-19/fragment/page=0008

ff. Gänsebrust
 zart und mit d. H. ein getroffen.
Baule Hampel Hof.
 Holzmarkt 4. Fernr. 1042.

Reklame
 heb't
Geschäft
 und bringt
Geld

Durch eine Anzeige im Halberstädter Tageblatt haben auch Sie bestimmt Erfolg!

Betten
 EISEN- u. Holz-
 Kuchel- u. Schlaf-
 Polster, aus jedem Teile, Kasten-
 Betteneinrichtungen, Stahl (Eisen)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
 urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919300901-19/fragment/page=0008

ff. Gänsebrust
 zart und mit d. H. ein getroffen.
Baule Hampel Hof.
 Holzmarkt 4. Fernr. 1042.

Reklame
 heb't
Geschäft
 und bringt
Geld

Durch eine Anzeige im Halberstädter Tageblatt haben auch Sie bestimmt Erfolg!

Betten
 EISEN- u. Holz-
 Kuchel- u. Schlaf-
 Polster, aus jedem Teile, Kasten-
 Betteneinrichtungen, Stahl (Eisen)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
 urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919300901-19/fragment/page=0008

ff. Gänsebrust
 zart und mit d. H. ein getroffen.
Baule Hampel Hof.
 Holzmarkt 4. Fernr. 1042.

Reklame
 heb't
Geschäft
 und bringt
Geld

Durch eine Anzeige im Halberstädter Tageblatt haben auch Sie bestimmt Erfolg!

Betten
 EISEN- u. Holz-
 Kuchel- u. Schlaf-
 Polster, aus jedem Teile, Kasten-
 Betteneinrichtungen, Stahl (Eisen)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
 urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919300901-19/fragment/page=0008

ff. Gänsebrust
 zart und mit d. H. ein getroffen.
Baule Hampel Hof.
 Holzmarkt 4. Fernr. 1042.

Reklame
 heb't
Geschäft
 und bringt
Geld

Durch eine Anzeige im Halberstädter Tageblatt haben auch Sie bestimmt Erfolg!

Betten
 EISEN- u. Holz-
 Kuchel- u. Schlaf-
 Polster, aus jedem Teile, Kasten-
 Betteneinrichtungen, Stahl (Eisen)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
 urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919300901-19/fragment/page=0008

ff. Gänsebrust
 zart und mit d. H. ein getroffen.
Baule Hampel Hof.
 Holzmarkt 4. Fernr. 1042.

Reklame
 heb't
Geschäft
 und bringt
Geld

Durch eine Anzeige im Halberstädter Tageblatt haben auch Sie bestimmt Erfolg!

Betten
 EISEN- u. Holz-
 Kuchel- u. Schlaf-
 Polster, aus jedem Teile, Kasten-
 Betteneinrichtungen, Stahl (Eisen)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
 urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919300901-19/fragment/page=0008

ff. Gänsebrust
 zart und mit d. H. ein getroffen.
Baule Hampel Hof.
 Holzmarkt 4. Fernr. 1042.

Reklame
 heb't
Geschäft
 und bringt
Geld

Durch eine Anzeige im Halberstädter Tageblatt haben auch Sie bestimmt Erfolg!

Betten
 EISEN- u. Holz-
 Kuchel- u. Schlaf-
 Polster, aus jedem Teile, Kasten-
 Betteneinrichtungen, Stahl (Eisen)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
 urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919300901-19/fragment/page=0008

ff. Gänsebrust
 zart und mit d. H. ein getroffen.
Baule Hampel Hof.
 Holzmarkt 4. Fernr. 1042.

Reklame
 heb't
Geschäft
 und bringt
Geld

Durch eine Anzeige im Halberstädter Tageblatt haben auch Sie bestimmt Erfolg!

Betten
 EISEN- u. Holz-
 Kuchel- u. Schlaf-
 Polster, aus jedem Teile, Kasten-
 Betteneinrichtungen, Stahl (Eisen)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
 urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919300901-19/fragment/page=0008

ff. Gänsebrust
 zart und mit d. H. ein getroffen.
Baule Hampel Hof.
 Holzmarkt 4. Fernr. 1042.

Reklame
 heb't
Geschäft
 und bringt
Geld

Durch eine Anzeige im Halberstädter Tageblatt haben auch Sie bestimmt Erfolg!

Betten
 EISEN- u. Holz-
 Kuchel- u. Schlaf-
 Polster, aus jedem Teile, Kasten-
 Betteneinrichtungen, Stahl (Eisen)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
 urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919300901-19/fragment/page=0008

</

Vergeht es nicht!

■ Satirische Wahlbeilage ■

Die große Lüge



„Wir können von Glück sagen, daß wir mit unserm schönen Plakat nicht in Rußland demonstrieren.“ „Aber wie so, wir wollen doch russische Zustände erkämpfen?!“ „Na Mensch, das Brot ist da doch rationiert. Wer für die Freiheit kämpft, wird verbannt, und wenn du Stalins Macht antastet, wirst du erschossen —.“



Stalin regiert!

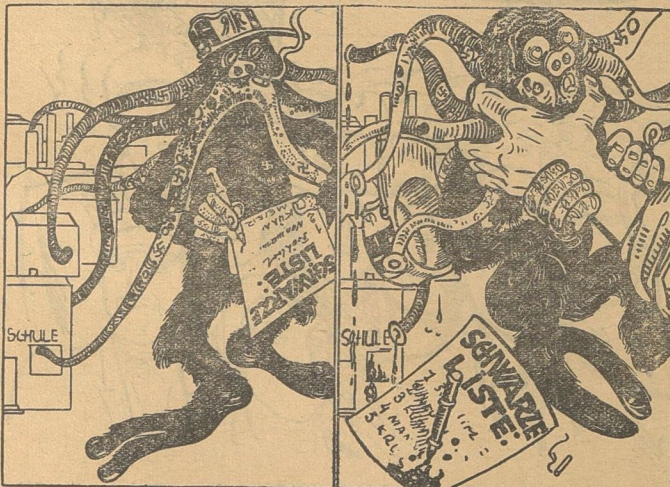
(Sämtliche Stalin nicht genehmen Reichstagsabgeordnete wurden von der kommunistischen Zentrale nicht wieder aufgestellt. Die gewöhnlichen Mitglieder wurden selbstverständlich garnicht gefragt.)



„Großer Stalin, laß nie in uns einen eigenen Gedanken aufkommen, damit wir nicht Deinem unbefchränkten Mißfallen anheimfallen, denn Du allein bist unser Herr und Brötchengeber!“

Aus dem Haltenkreuzparadies

(In Thüringen wurden über republikanisch gefinnete Beamte „Schwarze Listen“ geführt.)



Fritcks Parole: „Nieder mit der Toleranz! Hoch die Gefinnungsschnüffeleit!“

Unsere Parole: „Keine Toleranz der Gefinnungsschnüffeleit!“

Arrevolutionäre unter sich

In Berlin hängten rrrrevolutionäre Kommunisten rrrrevolutionären Haltenkreuzigen eine Verlammlung ab.

Das brüllt und kreischt mit wildem Droh'n:
Arrevolution, Arrevolution!
Es macht ja nur das Lärmen froh,
Den einen anders, diesen so,
Und wer den größten Lärm gemacht,
Gewinnt die Schlacht.

Herr Hitler schreit, Herr Straker brüllt,
Herr Thälmann, der gebiert sich wild,
Und auch Herr Brandler macht in Lärm,
Es klingt gewaltig ins Gedärm,
Nur leider nicht — ich hab die Stirn —
Ins Hirn!

Von Haltenkreuz und Sowjetkroten
Wird dem Gehirne nichts geboten,
Wer nur in solchem Ton verkehrt,
Will etwas sein und ist nichts wert.
Soll etwa unsre Rettung sein
Das Schreien allein?

Es mögen brüllen Hinz und Kunz,
Doch „Was zu leisten!“ heißt's bei uns.
Wir sehen zu mit vielem Spaße
Dem Kampf der Lunge und der Phraze,
Indessen mit des Geistes Waffen
Wir schaffen!

Sedu.

Kann ein Beamter bürgerlich wählen?

„Du, Bauer, fütterst im Jahr ein Schwein und bekommst im Höchst-falle 100 Mark dafür. Der Staat hat viele Hunderttausende von Schweinen, die drei- bis siebenhundert Mark monatlich erhalten.“

(Landbündendemonstration Neumünster)

„De Beamten un de Swien, de sin unser Ruin!“

(Landbündendemonstration Schleswig-Holstein)



„Ich rufe Sie zum Kampf auf gegen diese gefährigen Ratten, die stets im Begriff sind Handel, Handwerk, Gewerbe und Grundbesitz mit Haut und Haaren zu verschlingen!“

(Reichstagsabgeordneter Kolosfer, Wirtschaftspartei)

„In der heutigen Staatsform hat es keine Berechtigung mehr, daß ein Briefträger oder Schrankenwärter Staatsbeamter ist!“

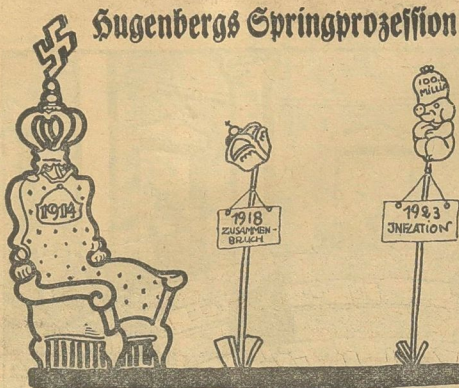
(Reichsminister Stegerwald, Zentrum)

„Wenn es gelänge, alle diejenigen, die unter der Kategorie „unechte“ Beamten zu verstehen sind, aus dem Beamtenstande auszuscheiden, dann allerdings könnte man sich vielleicht dem Ideal, die wirklichen „echten“ Beamten von dem wirtschaftlichen Ergehen der Gesamtheit loszulösen, nähern.“

(Deutsche Arbeitgeberzeitung)



Ein unechter und ein echter Beamter.



Wir kommen unferm erhabenen Ziel immer näher und näher —



„Nur dem Volke nichts nachdenkliches sagen.“ „Zu Befehl, Herr Baron! Denken steht sowieso in unferm Parteiprogramm garnicht drin!“

Logik.

Eine kommunistische Druckerei hatte Arbeiter und Angestellte unter wenig gewinnenden Formen auf die Straße gesetzt. Die kamen und beschwerten sich — von wegen Kommunismus, kommunistische Handlungsweise und so...

Worauf ihnen die Herren Druckereileiter erklärten:

„Wir kämpfen doch dafür, daß das Proletariat Herr im Hause sein soll, nicht wahr?“

„Ja!“, war die Antwort.

„Und wir.“ fuhren die Redakteure und Parteileiter fort, „sind doch die erwählten und offiziellen Vertreter des Proletariats? Nicht wahr?“

„Ja.“ gaben die hinausgesetzten Arbeiter zu.

„Also müssen wir rigoros durchsehen, daß wir die Herren im Hause sind!“

Stolz.

Vier Nationalsozialisten warteten auf das Nachhauferkommen eines Reichsbannermannes. Sie hatten die Dolche in der Popolische gelodert und machten heibische Gesichter. Er zogen sie an der Ecke der Seitenstraße auf und ab, feuerten sich gegenseitig zu germanischem Latendrang an und besprachen die Taktik ihres Kampfes.

Plötzlich kam um die Ecke der Reichsbannermann. Die vier zogen ihre Dolche und stürzten auf ihn los. Aber ehe sie an ihn heran waren, kam noch ein Reichsbannermann, noch einer und noch einer hervor. Die Hitlerjungens stoppten.

„Das ist ja nicht einer, das sind ja vier!“ Sie steckten die Dolche wieder ein. „In dielem Fall.“ sagte der Führer, während sie sich in einen sanften Galopp nach der entgegengelehnten Straßenrichtung lehnten, „in dielem Fall ist es besser, wenn wir beweisen, daß wir auch mit geistigen Waffen kämpfen können!“

*

Redend und nichtslegend.

„In der deutschen Sprache gibt es doch einen Haufen Worte für denselben Begriff, z. B. Sprechen, Schwätzen, Reden, Sagen...“

„D, die Botabeln bedeuten durchaus nicht dasselbe. Z. B.: Hugenberg spricht, Hitler schwätzt, Treuiraunus redet und die Demokraten plaudern — gesagt hat noch keiner was!“

*

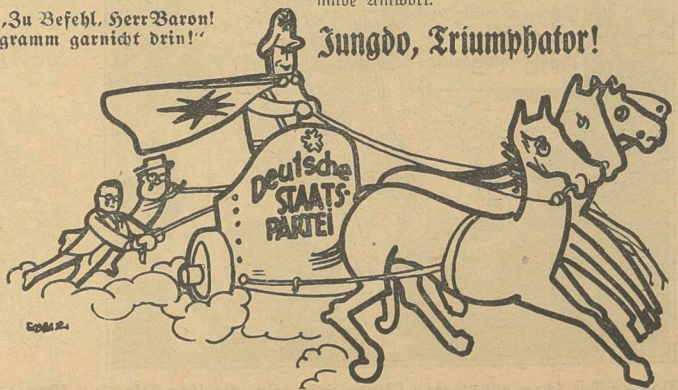
Begründung.

Da wandte sich einer an einen Zentrumsabgeordneten:

„In der Bibel steht doch: „Eher geht ein Kamel durch ein Nadelöhr, als daß ein Reicher in den Himmel kommt.“ wie ist es nun zu erklären, daß Ihre Partei sich so überaus freundlich zum Kapital stellt?“

„D —, da die Reichen so schwer in den Himmel kommen, sind sie doch unferes innigsten Schutzes besonders bedürftig!“, lautete die milde Antwort.

Jungdo, Triumphator!



Ein paar Abgeordnete hat Mahraun den Demokraten doch noch bewilligt. —



Der Arbeiter

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode
Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Bezugspreis halbjährlich 1 Mark einschließlich Frachtposten, bei Bestellschließung 50 Pfennig. Gerichtet wöchentlich je nach Inhalt und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von anderen Orten und Agenturen entgegen genommen. Redaktion: W. Brünning, Dompfahl 48, Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Paul Weber, G. m. b. H. Bernauerhof, für Wollitz u. Wollitz Arthur Wollitz, für den toten Teil Wilhelm Kinderemann, für Helme u. Insaute Karl Zeff, samt. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtspaltige Kolonette oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Restkategorie 40 Pfennig, auswärts an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Dompfahl 48 (Fernruf Nr. 2314), Buchdruckerei Wapdeburg 4626 und Volksbuchhandlung (Zeigerstraße) Wernigerode, Burgstraße 30.

Nr. 204

Montag, den 1. September 1930

5. Jahrgang

Gefährliches Spiel

„Ein finstres Geheimnis bedroht Europa.“

Die militärischen Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland werden in England mit größtem Interesse verfolgt. In welchem Maße und mit welchen Gefühlen die Enthüllungen in der „Daily Herald“, der ihnen am Sonnabend die ganze Breite seiner Titelseite widmet.

Die tiefste, abstrichlos funktionelle Ueberprüfung lautet:

„Ein finstres Geheimnis bedroht Europa.“

Da Blatt erklärt, niemand in Deutschland wisse, was zwischen Reichswehr und Rußland vorgehe, nicht einmal der Kanzler Brüning und das Auswärtige Amt.

Segar der englische und französische Spionagedienst seien besser informiert als die deutsche Regierung! Die deutschen Amtsstellen seien gegenüber der Reichswehr überhaupt ohnmächtig, da Marschall von Hindenburg keine Einwirkung habe und ein Konflikt mit Hindenburg nicht genügt werden könne. Jede Möglichkeit, die Verwendung der riesigen Summen des Reichswirtschaftsbudgets zu kontrollieren, fehle, da jeder Versuch dazu sofort zu einer schweren politischen Krise, vielleicht zu einer Präzidentenerklärung führen würde.

Das Blatt stellt die Frage nach der Herstellung der Reichswehr aus dem zunehmenden Groß über die Einwirkung des Reichspräsidenten. „Der Groß gegen diesen Zustand, der durch moralische und reaktionäre Befreiungen geführt wird, ist ein fürchterliches Hindernis für die sich entwickelnde deutsche Demokratie. Es ist höchste Zeit, daß der Völkerverbund auf neue Weise durch den Reichspräsidenten die gefährliche Lage prüft. Und diese Prüfung sollte zum Ziel haben, Mittel zur Befreiung der allgemeinen Abstrichung zu finden und sie anzuwenden.“

Nicht nur das englische Regierungskomitee nimmt zu dem Verhältnis zwischen Reichswehr und Rußland Stellung. Selbst im Unterhaus der Londoner Boulevard-Presse wird davon gesprochen und dies in keiner Art, die alles andere, nicht nur günstig für Deutschland ist. Mit John und Spott wird das Reichswehrministerium glottiert, das es nicht verstanden habe, die Lage gut im Saß zu verhandeln.

Bedeutend ist, daß auch der „Manchester Guardian“, dessen objektive Einstellung zu Deutschland bekannt ist, Enthüllungen

gen macht, die für die deutsche Reichsregierung höchst blamabel sind.

Der Berliner Korrespondent des „Manchester Guardian“ drückt seinem Blatt, er habe jetzt Jahren immer in seinen Berichten auf die

geheimen Beziehungen zwischen Reichswehr und Rußland hingewiesen, immer wieder habe er das Reichswehrministerium die Veröffentlichung dementiert. Zum Schluß hätten sie sich dann doch als wahr herausgestellt. In diesem Zusammenhang fragt der Korrespondent: „Wenn nach den Erklärungen des Reichswehrministeriums keine Abmachungen zwischen Reichswehr und Rußland bestehen, wann sind diese Abmachungen zu Ende gegangen? Deutsche Offiziere seien — so heißt es in dem Artikel des „Manchester Guardian“ weiter — manchmal sogar von ihren Familien begleitet nach Moskau gegangen, wo sie in geborgenen Quartieren untergebracht gewesen wären. Die Deutschen seien mit besonderen Liebköungen in der Pilsenerstraße in der Nähe von Moskau festgenommen. Wenn das jetzt nicht mehr so wäre, fragt der „Manchester Guardian“, wann und die hätte es auf? Und wann es aufgehört hat.“

was tat Rußland in Rußland?

Das Blatt sagt schließlich, es werde die Zeit kommen, in der auch noch andere deutsch-rußische Beziehungen erörtert werden müßten. Eine solche Aufgabe sei es doch, die in der ganzen Angelegenheit

die kommunistische Drohe stillschweigend bestreite. Hierdurch setze sich die deutsche kommunistische Drohe ein ernstes Instrument der russischen Außenpolitik.

Wer ist Gerstenberg?

Ein Berliner Montagblatt teilt mit, daß ein in Rußland verurteiltes ehemaliges deutsches Oberleutnant Gerstenberg, der eines Mitteilers aus der Reichswehr zur Zeit in Rußland befinde, um sich zu

ber die Monarchie, und die Republik, eine Demokratie könne für sich in Anspruch übernehmen werden könne.

Nach einem Rückblick auf den Weg, den die deutsche Demokratie im Laufe der letzten zwanzig Jahre genommen hat, ist es wohl nicht zu erwarten, daß die deutsche Demokratie sich in der Zukunft als ein Mann aufstellen wird, der sich gegen den Staat aufstellen soll.

Das Pensionskürzung

Höchstpension: 12 000

Das von der Reichsregierung entworfene Gesetz über die Kürzung der Pensionskürzung wird in den nächsten Tagen dem Reichstag vorgelegt. Das Gesetz ist verfassungswidrig und doch ist es schon für laufende Pensionen in Kraft gesetzt. Die Reichsregierung hat sich für die Kürzung der Pensionskürzung entschieden. Der Entwurf umfaßt drei Punkte:

1. Doppelverdienste: Jeder Ruhegehaltsempfänger, der noch Reveneinnahmen über 6000 Mark hinaus bezieht, unterliegt der Pensionskürzung. Als sogenanntes Anrechnungseinkommen gilt jedoch nur Arbeitseinkommen und nicht Bezüge aus Vermögen, Renten und dergleichen. Uebersteigt das Ruhegehalt einschließlich Anrechnungseinkommen nicht den Betrag von 9000 Mark, so tritt keine Kürzung ein.

2. Höchsthöhegehalt: Dieses wird auf 12 000 Mark festgesetzt, liegt aber ein, Pensionsempfänger nur zu, wenn er fünf noch folgendes bestimmt. Geht sich bei der Berechnung eines Ruhegehaltes ein Jahresbetrag von mehr als 12 000 Mark, so wird, wenn der Betreffende der Besoldungsgruppe, aus der sein Ruhegehalt zu berechnen ist, weniger als fünf Jahre angehört hat, der Ruhegehalt gekürzt, und zwar, wenn dieser Zeitraum mindestens vier Jahre betragen hat, um 10 v. H., bei mindestens drei Jahren um 20 v. H., bei zwei Jahren um 30 v. H., bei einem Jahr um 40 v. H. und weniger als einem Jahr um 50 v. H. Sinesse ist das aber der Betreffende unangeführt gestellt werden als wenn er in einer niedrigeren Besoldungsgruppe, der er früher angehört hat, verblieben wäre.

3. Befreiung besonderer Mitglieder. Zu beachten ist, daß auch Wertgeld als Ruhegehalt im Sinne des Gesetzes gewertet werden soll. Der Kinderzulagssatz wird durch den Besetzungssatz nicht betroffen.

Weiterer Abbau.

Neuer Anschlag auf die Arbeitslosen.

Das Reichskabinett erklärt in seinem letzten der Öffentlichkeit vorgelegten Finanzprogramm zum Problem der Arbeitslosenverflechtung.

„Der Reichshausalt soll gegen die bisherige unbegrenzte und unvorhersehbar Beanspruchung durch die veränderten Formen der Arbeitslosenverflechtung geschützt werden, indem ohne daß dadurch die notwendigen Leistungen gefährdet werden.“

Die Regierung Brüning erklärt also fast wie ein Gaufler auf dem Jahrmarkt, sie wolle den Belag machen, ohne ihn noch zu machen. In Wirklichkeit will sie auf nichts anderes hinaus als auf eine neue Verfümmelung der Arbeitslosenunterstützung.

Wie sieht denn mit der Finanzlage der Arbeitslosenverflechtung? Angeblich hat die Regierung Brüning die Arbeitslosenverflechtung saniert. Sie hat die Arbeitslosen für diese schlechter. Der Abbau hat jedoch seinen Zweck gebracht. Am 1. August hatte die Reichsanleihe aus Reichsmitteln im laufenden Geschäftsjahr bereits 262 Millionen Mark verbraucht. Damit waren der gefamte zur Verfügung stehende Reichszuschuß in Höhe von 184 Millionen Mark, die 50 Millionen Mark aus der Sonderaufbringungs-Umlage und von den zur Verfügung stehenden 140 Millionen Mark Darlehen 28 Millionen verbraucht. Die für das laufende Geschäftsjahr noch zur Verfügung stehende Darlehenssumme beträgt 112 Millionen Mark. Trotz der Verleugrungsbekämpfung auf 4% Prozent wird die Reichsanleihe im laufenden Geschäftsjahr einen weiteren Mehrbedarf von rund 500 Millionen Mark haben. Es bleibt also, da nur noch 112 Millionen an Darlehen im Etat vorhanden sind, ein ungebetenes Defizit von rund 300 Millionen Mark. Wie will die Regierung Brüning diesen Betrag zur Erfüllung der Arbeitslosenunterstützung herbeiführen? Sie hat im April 4 der Abänderungsverordnung der Arbeitslosenunterstützung herbeiführen lassen. Dieser Artikel besagt, daß von dem Reichsbeitrag der Hälfte des Zuschusses übernommen und der Rest durch die Beiträge der Arbeitslosen gedeckt werden soll. Wer die letzten Defizits von 395 Millionen, d. h. also 195 Prozent der Arbeitslosenunterstützung aufbringen will, der muß den mindestens 2% Prozent also auf mindestens 10 Prozent erhöhen. Eine Unmöglichkeit für die Arbeitslosen. Die Erhöhung ist es also nicht. Und wie stets mit den Erträgen durch die Schaffung von beruflichen oder Ertragsgefahrenlassen? Auch auf diesem Gebiet hat die Arbeitslosenunterstützung nichts zu erwarten. Die ungeschickte Sparmaßnahme durch die Kürzungen in nichts. Dazu kommt, daß die Reichsregierung keine Ertragsgefahrenlassen durch die Erträge hat, das Reich entfallende andere Hälfte des Defizits in Millionen beschaffen will.

Wie sieht denn mit der Finanzlage der Arbeitslosenverflechtung? Angeblich hat die Regierung Brüning die Arbeitslosenverflechtung saniert. Sie hat die Arbeitslosen für diese schlechter. Der Abbau hat jedoch seinen Zweck gebracht. Am 1. August hatte die Reichsanleihe aus Reichsmitteln im laufenden Geschäftsjahr bereits 262 Millionen Mark verbraucht. Damit waren der gefamte zur Verfügung stehende Reichszuschuß in Höhe von 184 Millionen Mark, die 50 Millionen Mark aus der Sonderaufbringungs-Umlage und von den zur Verfügung stehenden 140 Millionen Mark Darlehen 28 Millionen verbraucht. Die für das laufende Geschäftsjahr noch zur Verfügung stehende Darlehenssumme beträgt 112 Millionen Mark. Trotz der Verleugrungsbekämpfung auf 4% Prozent wird die Reichsanleihe im laufenden Geschäftsjahr einen weiteren Mehrbedarf von rund 500 Millionen Mark haben. Es bleibt also, da nur noch 112 Millionen an Darlehen im Etat vorhanden sind, ein ungebetenes Defizit von rund 300 Millionen Mark. Wie will die Regierung Brüning diesen Betrag zur Erfüllung der Arbeitslosenunterstützung herbeiführen? Sie hat im April 4 der Abänderungsverordnung der Arbeitslosenunterstützung herbeiführen lassen. Dieser Artikel besagt, daß von dem Reichsbeitrag der Hälfte des Zuschusses übernommen und der Rest durch die Beiträge der Arbeitslosen gedeckt werden soll. Wer die letzten Defizits von 395 Millionen, d. h. also 195 Prozent der Arbeitslosenunterstützung aufbringen will, der muß den mindestens 2% Prozent also auf mindestens 10 Prozent erhöhen. Eine Unmöglichkeit für die Arbeitslosen. Die Erhöhung ist es also nicht. Und wie stets mit den Erträgen durch die Schaffung von beruflichen oder Ertragsgefahrenlassen? Auch auf diesem Gebiet hat die Arbeitslosenunterstützung nichts zu erwarten. Die ungeschickte Sparmaßnahme durch die Kürzungen in nichts. Dazu kommt, daß die Reichsregierung keine Ertragsgefahrenlassen durch die Erträge hat, das Reich entfallende andere Hälfte des Defizits in Millionen beschaffen will.

Wie sieht denn mit der Finanzlage der Arbeitslosenverflechtung? Angeblich hat die Regierung Brüning die Arbeitslosenverflechtung saniert. Sie hat die Arbeitslosen für diese schlechter. Der Abbau hat jedoch seinen Zweck gebracht. Am 1. August hatte die Reichsanleihe aus Reichsmitteln im laufenden Geschäftsjahr bereits 262 Millionen Mark verbraucht. Damit waren der gefamte zur Verfügung stehende Reichszuschuß in Höhe von 184 Millionen Mark, die 50 Millionen Mark aus der Sonderaufbringungs-Umlage und von den zur Verfügung stehenden 140 Millionen Mark Darlehen 28 Millionen verbraucht. Die für das laufende Geschäftsjahr noch zur Verfügung stehende Darlehenssumme beträgt 112 Millionen Mark. Trotz der Verleugrungsbekämpfung auf 4% Prozent wird die Reichsanleihe im laufenden Geschäftsjahr einen weiteren Mehrbedarf von rund 500 Millionen Mark haben. Es bleibt also, da nur noch 112 Millionen an Darlehen im Etat vorhanden sind, ein ungebetenes Defizit von rund 300 Millionen Mark. Wie will die Regierung Brüning diesen Betrag zur Erfüllung der Arbeitslosenunterstützung herbeiführen? Sie hat im April 4 der Abänderungsverordnung der Arbeitslosenunterstützung herbeiführen lassen. Dieser Artikel besagt, daß von dem Reichsbeitrag der Hälfte des Zuschusses übernommen und der Rest durch die Beiträge der Arbeitslosen gedeckt werden soll. Wer die letzten Defizits von 395 Millionen, d. h. also 195 Prozent der Arbeitslosenunterstützung aufbringen will, der muß den mindestens 2% Prozent also auf mindestens 10 Prozent erhöhen. Eine Unmöglichkeit für die Arbeitslosen. Die Erhöhung ist es also nicht. Und wie stets mit den Erträgen durch die Schaffung von beruflichen oder Ertragsgefahrenlassen? Auch auf diesem Gebiet hat die Arbeitslosenunterstützung nichts zu erwarten. Die ungeschickte Sparmaßnahme durch die Kürzungen in nichts. Dazu kommt, daß die Reichsregierung keine Ertragsgefahrenlassen durch die Erträge hat, das Reich entfallende andere Hälfte des Defizits in Millionen beschaffen will.

Wie sieht denn mit der Finanzlage der Arbeitslosenverflechtung? Angeblich hat die Regierung Brüning die Arbeitslosenverflechtung saniert. Sie hat die Arbeitslosen für diese schlechter. Der Abbau hat jedoch seinen Zweck gebracht. Am 1. August hatte die Reichsanleihe aus Reichsmitteln im laufenden Geschäftsjahr bereits 262 Millionen Mark verbraucht. Damit waren der gefamte zur Verfügung stehende Reichszuschuß in Höhe von 184 Millionen Mark, die 50 Millionen Mark aus der Sonderaufbringungs-Umlage und von den zur Verfügung stehenden 140 Millionen Mark Darlehen 28 Millionen verbraucht. Die für das laufende Geschäftsjahr noch zur Verfügung stehende Darlehenssumme beträgt 112 Millionen Mark. Trotz der Verleugrungsbekämpfung auf 4% Prozent wird die Reichsanleihe im laufenden Geschäftsjahr einen weiteren Mehrbedarf von rund 500 Millionen Mark haben. Es bleibt also, da nur noch 112 Millionen an Darlehen im Etat vorhanden sind, ein ungebetenes Defizit von rund 300 Millionen Mark. Wie will die Regierung Brüning diesen Betrag zur Erfüllung der Arbeitslosenunterstützung herbeiführen? Sie hat im April 4 der Abänderungsverordnung der Arbeitslosenunterstützung herbeiführen lassen. Dieser Artikel besagt, daß von dem Reichsbeitrag der Hälfte des Zuschusses übernommen und der Rest durch die Beiträge der Arbeitslosen gedeckt werden soll. Wer die letzten Defizits von 395 Millionen, d. h. also 195 Prozent der Arbeitslosenunterstützung aufbringen will, der muß den mindestens 2% Prozent also auf mindestens 10 Prozent erhöhen. Eine Unmöglichkeit für die Arbeitslosen. Die Erhöhung ist es also nicht. Und wie stets mit den Erträgen durch die Schaffung von beruflichen oder Ertragsgefahrenlassen? Auch auf diesem Gebiet hat die Arbeitslosenunterstützung nichts zu erwarten. Die ungeschickte Sparmaßnahme durch die Kürzungen in nichts. Dazu kommt, daß die Reichsregierung keine Ertragsgefahrenlassen durch die Erträge hat, das Reich entfallende andere Hälfte des Defizits in Millionen beschaffen will.

Wie sieht denn mit der Finanzlage der Arbeitslosenverflechtung? Angeblich hat die Regierung Brüning die Arbeitslosenverflechtung saniert. Sie hat die Arbeitslosen für diese schlechter. Der Abbau hat jedoch seinen Zweck gebracht. Am 1. August hatte die Reichsanleihe aus Reichsmitteln im laufenden Geschäftsjahr bereits 262 Millionen Mark verbraucht. Damit waren der gefamte zur Verfügung stehende Reichszuschuß in Höhe von 184 Millionen Mark, die 50 Millionen Mark aus der Sonderaufbringungs-Umlage und von den zur Verfügung stehenden 140 Millionen Mark Darlehen 28 Millionen verbraucht. Die für das laufende Geschäftsjahr noch zur Verfügung stehende Darlehenssumme beträgt 112 Millionen Mark. Trotz der Verleugrungsbekämpfung auf 4% Prozent wird die Reichsanleihe im laufenden Geschäftsjahr einen weiteren Mehrbedarf von rund 500 Millionen Mark haben. Es bleibt also, da nur noch 112 Millionen an Darlehen im Etat vorhanden sind, ein ungebetenes Defizit von rund 300 Millionen Mark. Wie will die Regierung Brüning diesen Betrag zur Erfüllung der Arbeitslosenunterstützung herbeiführen? Sie hat im April 4 der Abänderungsverordnung der Arbeitslosenunterstützung herbeiführen lassen. Dieser Artikel besagt, daß von dem Reichsbeitrag der Hälfte des Zuschusses übernommen und der Rest durch die Beiträge der Arbeitslosen gedeckt werden soll. Wer die letzten Defizits von 395 Millionen, d. h. also 195 Prozent der Arbeitslosenunterstützung aufbringen will, der muß den mindestens 2% Prozent also auf mindestens 10 Prozent erhöhen. Eine Unmöglichkeit für die Arbeitslosen. Die Erhöhung ist es also nicht. Und wie stets mit den Erträgen durch die Schaffung von beruflichen oder Ertragsgefahrenlassen? Auch auf diesem Gebiet hat die Arbeitslosenunterstützung nichts zu erwarten. Die ungeschickte Sparmaßnahme durch die Kürzungen in nichts. Dazu kommt, daß die Reichsregierung keine Ertragsgefahrenlassen durch die Erträge hat, das Reich entfallende andere Hälfte des Defizits in Millionen beschaffen will.

Wie sieht denn mit der Finanzlage der Arbeitslosenverflechtung? Angeblich hat die Regierung Brüning die Arbeitslosenverflechtung saniert. Sie hat die Arbeitslosen für diese schlechter. Der Abbau hat jedoch seinen Zweck gebracht. Am 1. August hatte die Reichsanleihe aus Reichsmitteln im laufenden Geschäftsjahr bereits 262 Millionen Mark verbraucht. Damit waren der gefamte zur Verfügung stehende Reichszuschuß in Höhe von 184 Millionen Mark, die 50 Millionen Mark aus der Sonderaufbringungs-Umlage und von den zur Verfügung stehenden 140 Millionen Mark Darlehen 28 Millionen verbraucht. Die für das laufende Geschäftsjahr noch zur Verfügung stehende Darlehenssumme beträgt 112 Millionen Mark. Trotz der Verleugrungsbekämpfung auf 4% Prozent wird die Reichsanleihe im laufenden Geschäftsjahr einen weiteren Mehrbedarf von rund 500 Millionen Mark haben. Es bleibt also, da nur noch 112 Millionen an Darlehen im Etat vorhanden sind, ein ungebetenes Defizit von rund 300 Millionen Mark. Wie will die Regierung Brüning diesen Betrag zur Erfüllung der Arbeitslosenunterstützung herbeiführen? Sie hat im April 4 der Abänderungsverordnung der Arbeitslosenunterstützung herbeiführen lassen. Dieser Artikel besagt, daß von dem Reichsbeitrag der Hälfte des Zuschusses übernommen und der Rest durch die Beiträge der Arbeitslosen gedeckt werden soll. Wer die letzten Defizits von 395 Millionen, d. h. also 195 Prozent der Arbeitslosenunterstützung aufbringen will, der muß den mindestens 2% Prozent also auf mindestens 10 Prozent erhöhen. Eine Unmöglichkeit für die Arbeitslosen. Die Erhöhung ist es also nicht. Und wie stets mit den Erträgen durch die Schaffung von beruflichen oder Ertragsgefahrenlassen? Auch auf diesem Gebiet hat die Arbeitslosenunterstützung nichts zu erwarten. Die ungeschickte Sparmaßnahme durch die Kürzungen in nichts. Dazu kommt, daß die Reichsregierung keine Ertragsgefahrenlassen durch die Erträge hat, das Reich entfallende andere Hälfte des Defizits in Millionen beschaffen will.

Wie sieht denn mit der Finanzlage der Arbeitslosenverflechtung? Angeblich hat die Regierung Brüning die Arbeitslosenverflechtung saniert. Sie hat die Arbeitslosen für diese schlechter. Der Abbau hat jedoch seinen Zweck gebracht. Am 1. August hatte die Reichsanleihe aus Reichsmitteln im laufenden Geschäftsjahr bereits 262 Millionen Mark verbraucht. Damit waren der gefamte zur Verfügung stehende Reichszuschuß in Höhe von 184 Millionen Mark, die 50 Millionen Mark aus der Sonderaufbringungs-Umlage und von den zur Verfügung stehenden 140 Millionen Mark Darlehen 28 Millionen verbraucht. Die für das laufende Geschäftsjahr noch zur Verfügung stehende Darlehenssumme beträgt 112 Millionen Mark. Trotz der Verleugrungsbekämpfung auf 4% Prozent wird die Reichsanleihe im laufenden Geschäftsjahr einen weiteren Mehrbedarf von rund 500 Millionen Mark haben. Es bleibt also, da nur noch 112 Millionen an Darlehen im Etat vorhanden sind, ein ungebetenes Defizit von rund 300 Millionen Mark. Wie will die Regierung Brüning diesen Betrag zur Erfüllung der Arbeitslosenunterstützung herbeiführen? Sie hat im April 4 der Abänderungsverordnung der Arbeitslosenunterstützung herbeiführen lassen. Dieser Artikel besagt, daß von dem Reichsbeitrag der Hälfte des Zuschusses übernommen und der Rest durch die Beiträge der Arbeitslosen gedeckt werden soll. Wer die letzten Defizits von 395 Millionen, d. h. also 195 Prozent der Arbeitslosenunterstützung aufbringen will, der muß den mindestens 2% Prozent also auf mindestens 10 Prozent erhöhen. Eine Unmöglichkeit für die Arbeitslosen. Die Erhöhung ist es also nicht. Und wie stets mit den Erträgen durch die Schaffung von beruflichen oder Ertragsgefahrenlassen? Auch auf diesem Gebiet hat die Arbeitslosenunterstützung nichts zu erwarten. Die ungeschickte Sparmaßnahme durch die Kürzungen in nichts. Dazu kommt, daß die Reichsregierung keine Ertragsgefahrenlassen durch die Erträge hat, das Reich entfallende andere Hälfte des Defizits in Millionen beschaffen will.

Wie sieht denn mit der Finanzlage der Arbeitslosenverflechtung? Angeblich hat die Regierung Brüning die Arbeitslosenverflechtung saniert. Sie hat die Arbeitslosen für diese schlechter. Der Abbau hat jedoch seinen Zweck gebracht. Am 1. August hatte die Reichsanleihe aus Reichsmitteln im laufenden Geschäftsjahr bereits 262 Millionen Mark verbraucht. Damit waren der gefamte zur Verfügung stehende Reichszuschuß in Höhe von 184 Millionen Mark, die 50 Millionen Mark aus der Sonderaufbringungs-Umlage und von den zur Verfügung stehenden 140 Millionen Mark Darlehen 28 Millionen verbraucht. Die für das laufende Geschäftsjahr noch zur Verfügung stehende Darlehenssumme beträgt 112 Millionen Mark. Trotz der Verleugrungsbekämpfung auf 4% Prozent wird die Reichsanleihe im laufenden Geschäftsjahr einen weiteren Mehrbedarf von rund 500 Millionen Mark haben. Es bleibt also, da nur noch 112 Millionen an Darlehen im Etat vorhanden sind, ein ungebetenes Defizit von rund 300 Millionen Mark. Wie will die Regierung Brüning diesen Betrag zur Erfüllung der Arbeitslosenunterstützung herbeiführen? Sie hat im April 4 der Abänderungsverordnung der Arbeitslosenunterstützung herbeiführen lassen. Dieser Artikel besagt, daß von dem Reichsbeitrag der Hälfte des Zuschusses übernommen und der Rest durch die Beiträge der Arbeitslosen gedeckt werden soll. Wer die letzten Defizits von 395 Millionen, d. h. also 195 Prozent der Arbeitslosenunterstützung aufbringen will, der muß den mindestens 2% Prozent also auf mindestens 10 Prozent erhöhen. Eine Unmöglichkeit für die Arbeitslosen. Die Erhöhung ist es also nicht. Und wie stets mit den Erträgen durch die Schaffung von beruflichen oder Ertragsgefahrenlassen? Auch auf diesem Gebiet hat die Arbeitslosenunterstützung nichts zu erwarten. Die ungeschickte Sparmaßnahme durch die Kürzungen in nichts. Dazu kommt, daß die Reichsregierung keine Ertragsgefahrenlassen durch die Erträge hat, das Reich entfallende andere Hälfte des Defizits in Millionen beschaffen will.

Wie sieht denn mit der Finanzlage der Arbeitslosenverflechtung? Angeblich hat die Regierung Brüning die Arbeitslosenverflechtung saniert. Sie hat die Arbeitslosen für diese schlechter. Der Abbau hat jedoch seinen Zweck gebracht. Am 1. August hatte die Reichsanleihe aus Reichsmitteln im laufenden Geschäftsjahr bereits 262 Millionen Mark verbraucht. Damit waren der gefamte zur Verfügung stehende Reichszuschuß in Höhe von 184 Millionen Mark, die 50 Millionen Mark aus der Sonderaufbringungs-Umlage und von den zur Verfügung stehenden 140 Millionen Mark Darlehen 28 Millionen verbraucht. Die für das laufende Geschäftsjahr noch zur Verfügung stehende Darlehenssumme beträgt 112 Millionen Mark. Trotz der Verleugrungsbekämpfung auf 4% Prozent wird die Reichsanleihe im laufenden Geschäftsjahr einen weiteren Mehrbedarf von rund 500 Millionen Mark haben. Es bleibt also, da nur noch 112 Millionen an Darlehen im Etat vorhanden sind, ein ungebetenes Defizit von rund 300 Millionen Mark. Wie will die Regierung Brüning diesen Betrag zur Erfüllung der Arbeitslosenunterstützung herbeiführen? Sie hat im April 4 der Abänderungsverordnung der Arbeitslosenunterstützung herbeiführen lassen. Dieser Artikel besagt, daß von dem Reichsbeitrag der Hälfte des Zuschusses übernommen und der Rest durch die Beiträge der Arbeitslosen gedeckt werden soll. Wer die letzten Defizits von 395 Millionen, d. h. also 195 Prozent der Arbeitslosenunterstützung aufbringen will, der muß den mindestens 2% Prozent also auf mindestens 10 Prozent erhöhen. Eine Unmöglichkeit für die Arbeitslosen. Die Erhöhung ist es also nicht. Und wie stets mit den Erträgen durch die Schaffung von beruflichen oder Ertragsgefahrenlassen? Auch auf diesem Gebiet hat die Arbeitslosenunterstützung nichts zu erwarten. Die ungeschickte Sparmaßnahme durch die Kürzungen in nichts. Dazu kommt, daß die Reichsregierung keine Ertragsgefahrenlassen durch die Erträge hat, das Reich entfallende andere Hälfte des Defizits in Millionen beschaffen will.

Wie sieht denn mit der Finanzlage der Arbeitslosenverflechtung? Angeblich hat die Regierung Brüning die Arbeitslosenverflechtung saniert. Sie hat die Arbeitslosen für diese schlechter. Der Abbau hat jedoch seinen Zweck gebracht. Am 1. August hatte die Reichsanleihe aus Reichsmitteln im laufenden Geschäftsjahr bereits 262 Millionen Mark verbraucht. Damit waren der gefamte zur Verfügung stehende Reichszuschuß in Höhe von 184 Millionen Mark, die 50 Millionen Mark aus der Sonderaufbringungs-Umlage und von den zur Verfügung stehenden 140 Millionen Mark Darlehen 28 Millionen verbraucht. Die für das laufende Geschäftsjahr noch zur Verfügung stehende Darlehenssumme beträgt 112 Millionen Mark. Trotz der Verleugrungsbekämpfung auf 4% Prozent wird die Reichsanleihe im laufenden Geschäftsjahr einen weiteren Mehrbedarf von rund 500 Millionen Mark haben. Es bleibt also, da nur noch 112 Millionen an Darlehen im Etat vorhanden sind, ein ungebetenes Defizit von rund 300 Millionen Mark. Wie will die Regierung Brüning diesen Betrag zur Erfüllung der Arbeitslosenunterstützung herbeiführen? Sie hat im April 4 der Abänderungsverordnung der Arbeitslosenunterstützung herbeiführen lassen. Dieser Artikel besagt, daß von dem Reichsbeitrag der Hälfte des Zuschusses übernommen und der Rest durch die Beiträge der Arbeitslosen gedeckt werden soll. Wer die letzten Defizits von 395 Millionen, d. h. also 195 Prozent der Arbeitslosenunterstützung aufbringen will, der muß den mindestens 2% Prozent also auf mindestens 10 Prozent erhöhen. Eine Unmöglichkeit für die Arbeitslosen. Die Erhöhung ist es also nicht. Und wie stets mit den Erträgen durch die Schaffung von beruflichen oder Ertragsgefahrenlassen? Auch auf diesem Gebiet hat die Arbeitslosenunterstützung nichts zu erwarten. Die ungeschickte Sparmaßnahme durch die Kürzungen in nichts. Dazu kommt, daß die Reichsregierung keine Ertragsgefahrenlassen durch die Erträge hat, das Reich entfallende andere Hälfte des Defizits in Millionen beschaffen will.

Wie sieht denn mit der Finanzlage der Arbeitslosenverflechtung? Angeblich hat die Regierung Brüning die Arbeitslosenverflechtung saniert. Sie hat die Arbeitslosen für diese schlechter. Der Abbau hat jedoch seinen Zweck gebracht. Am 1. August hatte die Reichsanleihe aus Reichsmitteln im laufenden Geschäftsjahr bereits 262 Millionen Mark verbraucht. Damit waren der gefamte zur Verfügung stehende Reichszuschuß in Höhe von 184 Millionen Mark, die 50 Millionen Mark aus der Sonderaufbringungs-Umlage und von den zur Verfügung stehenden 140 Millionen Mark Darlehen 28 Millionen verbraucht. Die für das laufende Geschäftsjahr noch zur Verfügung stehende Darlehenssumme beträgt 112 Millionen Mark. Trotz der Verleugrungsbekämpfung auf 4% Prozent wird die Reichsanleihe im laufenden Geschäftsjahr einen weiteren Mehrbedarf von rund 500 Millionen Mark haben. Es bleibt also, da nur noch 112 Millionen an Darlehen im Etat vorhanden sind, ein ungebetenes Defizit von rund 300 Millionen Mark. Wie will die Regierung Brüning diesen Betrag zur Erfüllung der Arbeitslosenunterstützung herbeiführen? Sie hat im April 4 der Abänderungsverordnung der Arbeitslosenunterstützung herbeiführen lassen. Dieser Artikel besagt, daß von dem Reichsbeitrag der Hälfte des Zuschusses übernommen und der Rest durch die Beiträge der Arbeitslosen gedeckt werden soll. Wer die letzten Defizits von 395 Millionen, d. h. also 195 Prozent der Arbeitslosenunterstützung aufbringen will, der muß den mindestens 2% Prozent also auf mindestens 10 Prozent erhöhen. Eine Unmöglichkeit für die Arbeitslosen. Die Erhöhung ist es also nicht. Und wie stets mit den Erträgen durch die Schaffung von beruflichen oder Ertragsgefahrenlassen? Auch auf diesem Gebiet hat die Arbeitslosenunterstützung nichts zu erwarten. Die ungeschickte Sparmaßnahme durch die Kürzungen in nichts. Dazu kommt, daß die Reichsregierung keine Ertragsgefahrenlassen durch die Erträge hat, das Reich entfallende andere Hälfte des Defizits in Millionen beschaffen will.

Wie sieht denn mit der Finanzlage der Arbeitslosenverflechtung? Angeblich hat die Regierung Brüning die Arbeitslosenverflechtung saniert. Sie hat die Arbeitslosen für diese schlechter. Der Abbau hat jedoch seinen Zweck gebracht. Am 1. August hatte die Reichsanleihe aus Reichsmitteln im laufenden Geschäftsjahr bereits 262 Millionen Mark verbraucht. Damit waren der gefamte zur Verfügung stehende Reichszuschuß in Höhe von 184 Millionen Mark, die 50 Millionen Mark aus der Sonderaufbringungs-Umlage und von den zur Verfügung stehenden 140 Millionen Mark Darlehen 28 Millionen verbraucht. Die für das laufende Geschäftsjahr noch zur Verfügung stehende Darlehenssumme beträgt 112 Millionen Mark. Trotz der Verleugrungsbekämpfung auf 4% Prozent wird die Reichsanleihe im laufenden Geschäftsjahr einen weiteren Mehrbedarf von rund 500 Millionen Mark haben. Es bleibt also, da nur noch 112 Millionen an Darlehen im Etat vorhanden sind, ein ungebetenes Defizit von rund 300 Millionen Mark. Wie will die Regierung Brüning diesen Betrag zur Erfüllung der Arbeitslosenunterstützung herbeiführen? Sie hat im April 4 der Abänderungsverordnung der Arbeitslosenunterstützung herbeiführen lassen. Dieser Artikel besagt, daß von dem Reichsbeitrag der Hälfte des Zuschusses übernommen und der Rest durch die Beiträge der Arbeitslosen gedeckt werden soll. Wer die letzten Defizits von 395 Millionen, d. h. also 195 Prozent der Arbeitslosenunterstützung aufbringen will, der muß den mindestens 2% Prozent also auf mindestens 10 Prozent erhöhen. Eine Unmöglichkeit für die Arbeitslosen. Die Erhöhung ist es also nicht. Und wie stets mit den Erträgen durch die Schaffung von beruflichen oder Ertragsgefahrenlassen? Auch auf diesem Gebiet hat die Arbeitslosenunterstützung nichts zu erwarten. Die ungeschickte Sparmaßnahme durch die Kürzungen in nichts. Dazu kommt, daß die Reichsregierung keine Ertragsgefahrenlassen durch die Erträge hat, das Reich entfallende andere Hälfte des Defizits in Millionen beschaffen will.

Wie sieht denn mit der Finanzlage der Arbeitslosenverflechtung? Angeblich hat die Regierung Brüning die Arbeitslosenverflechtung saniert. Sie hat die Arbeitslosen für diese schlechter. Der Abbau hat jedoch seinen Zweck gebracht. Am 1. August hatte die Reichsanleihe aus Reichsmitteln im laufenden Geschäftsjahr bereits 262 Millionen Mark verbraucht. Damit waren der gefamte zur Verfügung stehende Reichszuschuß in Höhe von 184 Millionen Mark, die 50 Millionen Mark aus der Sonderaufbringungs-Umlage und von den zur Verfügung stehenden 140 Millionen Mark Darlehen 28 Millionen verbraucht. Die für das laufende Geschäftsjahr noch zur Verfügung stehende Darlehenssumme beträgt 112 Millionen Mark. Trotz der Verleugrungsbekämpfung auf 4% Prozent wird die Reichsanleihe im laufenden Geschäftsjahr einen weiteren Mehrbedarf von rund 500 Millionen Mark haben. Es bleibt also, da nur noch 112 Millionen an Darlehen im Etat vorhanden sind, ein ungebetenes Defizit von rund 300 Millionen Mark. Wie will die Regierung Brüning diesen Betrag zur Erfüllung der Arbeitslosenunterstützung herbeiführen? Sie hat im April 4 der Abänderungsverordnung der Arbeitslosenunterstützung herbeiführen lassen. Dieser Artikel besagt, daß von dem Reichsbeitrag der Hälfte des Zuschusses übernommen und der Rest durch die Beiträge der Arbeitslosen gedeckt werden soll. Wer die letzten Defizits von 395 Millionen, d. h. also 195 Prozent der Arbeitslosenunterstützung aufbringen will, der muß den mindestens 2% Prozent also auf mindestens 10 Prozent erhöhen. Eine Unmöglichkeit für die Arbeitslosen. Die Erhöhung ist es also nicht. Und wie stets mit den Erträgen durch die Schaffung von beruflichen oder Ertragsgefahrenlassen? Auch auf diesem Gebiet hat die Arbeitslosenunterstützung nichts zu erwarten. Die ungeschickte Sparmaßnahme durch die Kürzungen in nichts. Dazu kommt, daß die Reichsregierung keine Ertragsgefahrenlassen durch die Erträge hat, das Reich entfallende andere Hälfte des Defizits in Millionen beschaffen will.

Wie sieht denn mit der Finanzlage der Arbeitslosenverflechtung? Angeblich hat die Regierung Brüning die Arbeitslosenverflechtung saniert. Sie hat die Arbeitslosen für diese schlechter. Der Abbau hat jedoch seinen Zweck gebracht. Am 1. August hatte die Reichsanleihe aus Reichsmitteln im laufenden Geschäftsjahr bereits 262 Millionen Mark verbraucht. Damit waren der gefamte zur Verfügung stehende Reichszuschuß in Höhe von 184 Millionen Mark, die 50 Millionen Mark aus der Sonderaufbringungs-Umlage und von den zur Verfügung stehenden 140 Millionen Mark Darlehen 28 Millionen verbraucht. Die für das laufende Geschäftsjahr noch zur Verfügung stehende Darlehenssumme beträgt 112 Millionen Mark. Trotz der Verleugrungsbekämpfung auf 4% Prozent wird die Reichsanleihe im laufenden Geschäftsjahr einen weiteren Mehrbedarf von rund 500 Millionen Mark haben. Es bleibt also, da nur noch 112 Millionen an Darlehen im Etat vorhanden sind, ein ungebetenes Defizit von rund 300 Millionen Mark. Wie will die Regierung Brüning diesen Betrag zur Erfüllung der Arbeitslosenunterstützung herbeiführen? Sie hat im April 4 der Abänderungsverordnung der Arbeitslosenunterstützung herbeiführen lassen. Dieser Artikel besagt, daß von dem Reichsbeitrag der Hälfte des Zuschusses übernommen und der Rest durch die Beiträge der Arbeitslosen gedeckt werden soll. Wer die letzten Defizits von 395 Millionen, d. h. also 195 Prozent der Arbeitslosenunterstützung aufbringen will, der muß den mindestens 2% Prozent also auf mindestens 10 Prozent erhöhen. Eine Unmöglichkeit für die Arbeitslosen. Die Erhöhung ist es also nicht. Und wie stets mit den Erträgen durch die Schaffung von beruflichen oder Ertragsgefahrenlassen? Auch auf diesem Gebiet hat die Arbeitslosenunterstützung nichts zu erwarten. Die ungeschickte Sparmaßnahme durch die Kürzungen in nichts. Dazu kommt, daß die Reichsregierung keine Ertragsgefahrenlassen durch die Erträge hat, das Reich entfallende andere Hälfte des Defizits in Millionen beschaffen will.

Wie sieht denn mit der Finanzlage der Arbeitslosenverflechtung? Angeblich hat die Regierung Brüning die Arbeitslosenverflechtung saniert. Sie hat die Arbeitslosen für diese schlechter. Der Abbau hat jedoch seinen Zweck gebracht. Am 1. August hatte die Reichsanleihe aus Reichsmitteln im laufenden Geschäftsjahr bereits 262 Millionen Mark verbraucht. Damit waren der gefamte zur Verfügung stehende Reichszuschuß in Höhe von 184 Millionen Mark, die 50 Millionen Mark aus der Sonderaufbringungs-Umlage und von den zur Verfügung stehenden 140 Millionen Mark Darlehen 28 Millionen verbraucht. Die für das laufende Geschäftsjahr noch zur Verfügung stehende Darlehenssumme beträgt 112 Millionen Mark. Trotz der Verleugrungsbekämpfung auf 4% Prozent wird die Reichsanleihe im laufenden Geschäftsjahr einen weiteren Mehrbedarf von rund 500 Millionen Mark haben. Es bleibt also, da nur noch 112 Millionen an Darlehen im Etat vorhanden sind, ein ungebetenes Defizit von rund 300 Millionen Mark. Wie will die Regierung Brüning diesen Betrag zur Erfüllung der Arbeitslosenunterstützung herbeiführen? Sie hat im April 4 der Abänderungsverordnung der Arbeitslosenunterstützung herbeiführen lassen. Dieser Artikel besagt, daß von dem Reichsbeitrag der Hälfte des Zuschusses übernommen und der Rest durch die Beiträge der Arbeitslosen gedeckt werden soll. Wer die letzten Defizits von 395 Millionen, d. h. also 195 Prozent der Arbeitslosenunterstützung aufbringen will, der muß den mindestens 2% Prozent also auf mindestens 10 Prozent erhöhen. Eine Unmöglichkeit für die Arbeitslosen. Die Erhöhung ist es also nicht. Und wie stets mit den Erträgen durch die Schaffung von beruflichen oder Ertragsgefahrenlassen? Auch auf diesem Gebiet hat die Arbeitslosenunterstützung nichts zu erwarten. Die ungeschickte Sparmaßnahme durch die Kürzungen in nichts. Dazu kommt, daß die Reichsregierung keine Ertragsgefahrenlassen durch die Erträge hat, das Reich entfallende andere Hälfte des Defizits in Millionen beschaffen will.

Söbe spricht.

Abrechnung mit Brüning.

Breslau, 1. September. (Telefon.) Die Sozialdemokratische Schließung hielt hier am Sonntag eine Wahlerversammlung ab, in der Reichspräsident Söbe die Hauptrede hielt. Er legte sich vor allem mit dem Zentrum, insbesondere mit dem Reichskanzler Brüning, auseinander. Das Zentrum, so führte er aus, habe den Sozialdemokratie drückt sich vor der Verantwortung, in dem Augenblick, in dem es im Reich vorgeht zu werden anfangen. Die Haltung der Sozialdemokratie nach der Zerstückelung Deutschlands 1918 in den Tagen der Infaktion während der Wirtschaftskrise 1928 beweise wohl das Gegenteil. Man höre aber aus dem Munde Stegerwalds, daß es die Pflicht des Reichspräsidenten und des Reichstages gewesen sei, ohne die Sozialdemokratie die Finanzreform durchzuführen und die Wirtschaft anzukurbeln. Brüning habe die Notverordnung entgegen der Verfassung erlassen, weil er angenommen habe, daß Ruhe und Ordnung gefährdet sei. Glaube er aber, daß Ruhe und Ordnung gefährdet seien, wenn den Arbeitslosen die Bezüge gekürzt, die Wartezettel verlängert werden, wenn die Krankentaxen von ihren Versicherenden neue Kosten forderten usw.? Warum mache der Kanzler nicht den Versuch, die notwendigen Summen durch eine Herabsetzung des Gehalts der Beamten und der Offizierspersonen zu erlangen und gegen den Preiswucher der Löhne vorzugehen? Das letzte Finanzprogramm der Regierung sei völlig ungenügend. Die Sozialdemokratie stimme jederzeit einer Vereinfachung der Steuerbelastung zu, wenn sie nicht eine neue Belastung der Weisheiten sei. Sie bezügle jedes Programm der Wirtschaftsbelebung. Lohnabbau sei eine über das allerletzte Mittel zu sein.

Wirth redet.

„Wenn die Sozialdemokraten die Regierung übernehmen.“
Efen, 1. Sept. (Telefon.) Vor einer Versammlung des Efen-Zentrums hielt Reichsaussenminister Dr. Wirth, der am Sonnabend in Danzig gesprochen hatte, am Sonntag eine Rede. Er befaßte sich zunächst eingehend mit der Politik des Zentrums in den letzten Jahren und erklärte dann weiter, es sei wohl möglich, daß der Reichspräsident nach den Reichstagswahlen die Sozialdemokraten mit der Regierungsbildung betraue. Wie aber wollten diese dann regieren, wenn ihnen nicht vom Zentrum eine Chance geboten werde? Wer auch immer zur Regierung berufen werde, der könne nur regieren, wenn er sich durch Zusammenschluß mehrerer Parteien die Mehrheit sichere oder wenn eine Minderheitsregierung gebildet und unterstützt werde. Wenn dieses möglich sei, dann dämmere die Krise des demokratisch-parlamentarischen Systems. Kein politisches System in der Welt, we-



Das ist ein Textblock, der durch eine Bildüberlagerung teilweise verdeckt ist. Er enthält die Fortsetzung des Artikels über die Arbeitslosenunterstützung und die Finanzlage der Regierung Brüning.